

Beteiligungsprozess



ABSCHLUSSBERICHT 2022

Inhalt

1.	Vorwort Bürgermeister	3
2.	Ausgangssituation - Bestandsaufnahme	4
3.	Ziele, zeitlicher Rahmen, Bausteine des Beteiligungsprozesses	4
3.1.	Ziel des Beteiligungsprozesses	4
3.2.	Zeitlicher Rahmen	5
3.3.	Bausteine	5
4.	Ergebnisse	6
4.1	Kick off – Veranstaltung am 28.8.2021	6
4.2	Brialog	13
4.3	Schulbegehung	14
4.4.	Interviews	20
	Schulleitungen – Thema Beteiligungsprozess	20
	Interview Elternvertreter Gymnasium	23
	Interview Elternvertreter Sekundarschule	25
	Interview Übermittagbetreuung	25
	Interview Schulförderverein Gymnasium	26
	Interview Mensabetreiber	27
	Interview Nachbarschule Berufskolleg	29
	Interview Nachbarschule Georg-Friedrich-Daumer-Schule	30
	Interview Nachbarschule Roman-Herzog-Schule	31
	Interview Nachbarschule Franziskusschule	32
	Interview Schulamt des HSK Herr Assheuer	33
	Interview mit Verkehrsbetrieben RLG	33
	Interview Stadtbibliothek	35
	Interview Kulturamt der Stadt	37
4.5.	Lernreise	39
4.6.	Schülerworkshops	42
	Schülerworkshop Sekundarschule	42
	Schülerworkshop Gymnasium	47
4.7.	Lehrerworkshops	50
	Lehrerworkshop Sekundarschule	50
	Lehrerworkshop Gymnasium	53
5.	Zusammenfassung	55
5.1.	Architektur	55
5.2.	Allgemeine Hinweise	56
5.3.	Innenbereiche	58
5.4.	Außengestaltung	63

1. Vorwort Bürgermeister

Mit einem sechsmonatigen Beteiligungsprozess zum Umbau des Schulzentrums an der Jakobuslinde gab die Stadt Brilon der Bevölkerung, insbesondere den Menschen aus dem Schulumfeld die Möglichkeit, Bedarfe zu melden, Impulse zu setzen und Anregungen zum größten städtischen Schulbauprojekt der letzten Jahrzehnte zu geben.

Schule darf heute nicht mehr als isoliertes System betrachtet werden, das gilt auch für das Gebäude. Schulgebäude werden auch für andere Zwecke genutzt, als Bibliothek, als Verwaltungs- und Bürohaus, Jugendzentrum, Quartierstreffpunkt oder als Veranstaltungsort. Diese Konzepte tragen dazu bei, Schule und Gesellschaft enger miteinander zu verknüpfen.

Beteiligung bedeutet Transparenz, Öffentlichkeit und die Einbeziehung möglichst vieler Akteure. Vielfältige Perspektiven, die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen werden ernstgenommen, blinde Flecken werden sichtbar.

Wenn die kommunalen Schulträger die Nutzer/innen vor Ort einbinden, lässt sich damit eine bessere Qualität und eine höhere Identifikation mit dem Gebauten erreichen.

Zur Klarstellung: der Bericht zum Abschluss des Beteiligungsprozesses zeigt Impulse, Bedarfe und blinde Flecken auf. Es handelt sich nicht um Handlungsanweisungen an die Bauplaner, sondern es geht um die Sensibilisierung und den bestmöglichen Planungsprozess, bei dem die vielen Impulse aus diesem Bericht helfen sollen.



Dr. Christof Bartsch
Bürgermeister

2. Ausgangssituation - Bestandsaufnahme

Das Schulzentrum Brilon wurde in den siebziger Jahren in Stahlbetonweise errichtet und im Jahr 1975 bezogen. Das Gebäude dient als Räumlichkeit für das Gymnasium Petrinum Brilon und einen Teilstandort der Heinrich-Lübke-Schule, Sekundarschule der Stadt Brilon. Im Jahr 2016 wurde für die Sekundarschule bereits ein Anbau mit 4 neuen Klassenräumen gebaut und bezogen.

Mittlerweile sind erhebliche Schäden bzw. Mängel am Hauptgebäude festgestellt worden, ebenso wie eine Schadstoffbelastung (PCB) im gesamten Gebäude. Im Zuge der erforderlichen Maßnahmen der PCB-Schadstoffsanierung wird der gesamte Gebäudebestand saniert, modernisiert und teilweise neu gebaut.

3. Ziele, zeitlicher Rahmen, Bausteine des Beteiligungsprozesses

Die frühe Planungsphase (Phase Null = Beteiligung) ist als Ausgangspunkt für ein erfolgreich umzusetzendes Schulbauprojekt besonders wichtig. Schulen werden individueller und spezifischer, beim Umbau des Schulzentrums kommt hinzu, dass zwei unterschiedliche Schulformen unter einem Dach untergebracht sind.

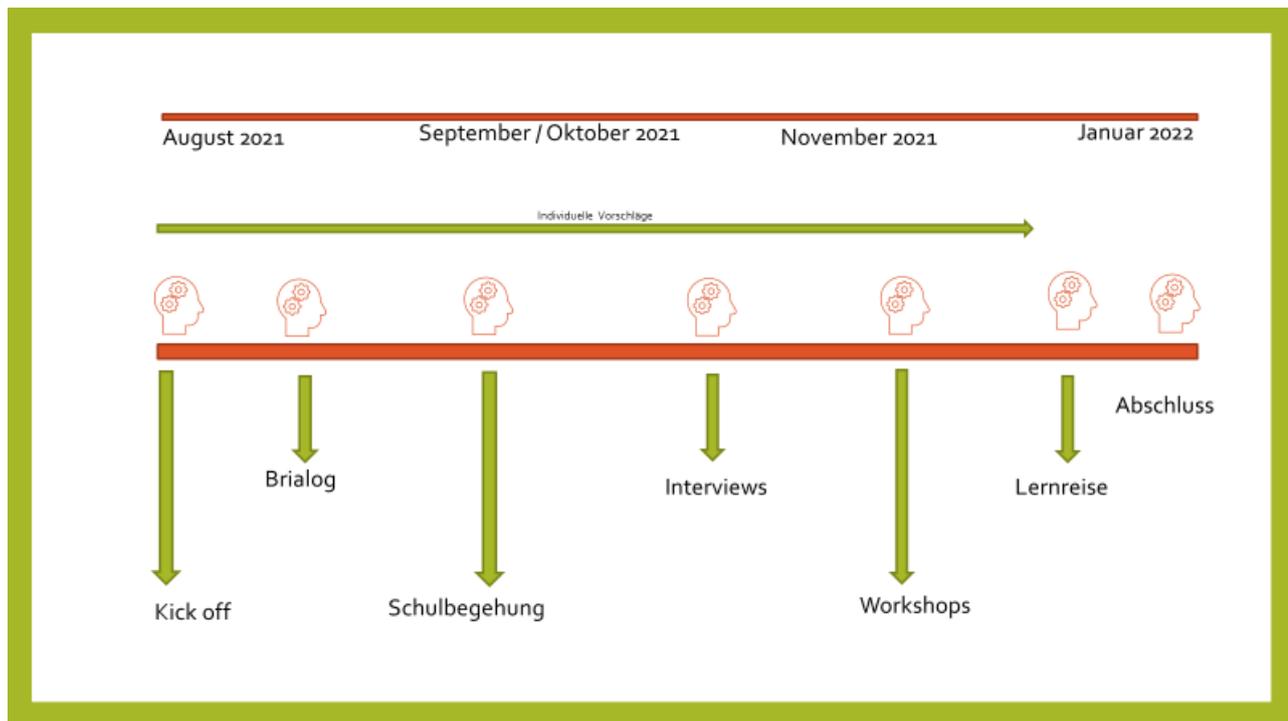
Das erfordert einen Planungsprozess, der neben Musterraumprogrammen und Referenzprojekten eine passgenaue Bedarfsanalyse vor Ort berücksichtigt. Nutzerinnen und Nutzer müssen mit an den Planungstisch.

Wenn sie eingebunden sind, lässt sich eine bessere Qualität und eine höhere Identifikation mit dem Gebauten erreichen. Wichtig - die Rahmenbedingungen müssen für alle Beteiligten im Prozess transparent sein.

Die Stadt Brilon hat einen halbjährlichen Beteiligungsprozess durchgeführt, zahlreiche Akteure rund um das Schulleben befragt, in Workshops zu Wort kommen lassen. Nun wird der Abschlussbericht an das Planungsbüro übergeben, dessen Aufgabe es sein wird, die Bedarfe zu analysieren und mit den Akteuren vor Ort das neue Schulzentrum der Zukunft zu planen.

3.1. Ziel des Beteiligungsprozesses

- Konkrete bedarfs- und nutzungsspezifische Informationen als verlässliche Grundlage für Planung und Bauentscheidungen des Schulträgers werden ermittelt.
- Den Entscheidern werden Impulse und Bedarfe mit auf den Weg gegeben.



3.2. Zeitlicher Rahmen

- Erstes Schulhalbjahr 2021/22 - Durchführung der Maßnahmen
- Abschluss Januar 2022
- Ende Februar 2022 Fertigstellung des Berichtes
- März 2022 Vorstellung in Baukommission und Politik
- März 2022 Übergabe an Projektsteuerer und Planungsbüro

3.3. Bausteine

- Kick off am Samstag, den 28.8.2021
- Brialog
- Schulbegehung
- Schlüsselinterviews
- Lernreise
- Workshops
- Individuelle Vorschläge
- Abschlusspräsentation in Baukommission und Politik.

4. Ergebnisse

4.1 Kick off – Veranstaltung am 28.8.2021

Der Einladung zur Kick-off-Veranstaltung zum Beteiligungsprozess am Samstag, den 28.8.2021 waren 25 Interessierte (Eltern, Lehrer, ehemalige Schüler, Politiker u.a.) zum Austausch und zur Workshop-Arbeit gefolgt.

Das Programm sah folgende Tagesordnung vor:

- Begrüßung Bürgermeister Dr. Bartsch
- Vorstellung „Was bedeutet Beteiligung?“
- Impuls „Die eigene Schulzeit“
- Blitzlicht Kurzfilm „New Work: Learning to Love Learning“
- Workshop-Phase „Diamanten-Ranking“
- Ausblick „Wie geht es weiter?“

Anregende Diskussionen in Kleingruppen, Workshop-Phasen zu den Erfahrungen der eigenen Schulzeit und zu folgenden Bereichen brachten ersten Ergebnisse:

- Lernen, Experimentieren und Ausprobieren
- Versammeln und Gemeinschaft erleben
- Essen und Trinken
- Spielen und Erholung.

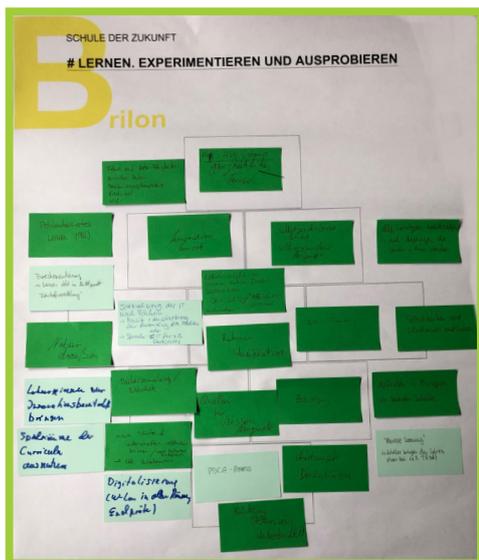


Die eigene Schulzeit – Bemerkenswertes und Bewahrendes

- Angstfrei und vertrauensvoll in einem lernförderlichen Umfeld
- Soziale Bezüge ermöglichen
- Kontakt und Austausch mit anderen SchülerInnen und Lehrern neben dem Unterricht in Pausen, Freistunden und Projekten
- Charakterbildung vs. Rahmenplan
- Raum zur Bewegung
- Begrünung und Schulgarten (Stichwort Mikroklima)
- Schulisches und außerschulisches Miteinander durch „Wohlfühl“-Lernorte fördern
- Ambiente / Wohlfühlen
- Bereiche für Stufen
- Zusammensein mit anderen
- Mitgestaltung
- Unterschiedliche Lernräume – nutzen von anderen Räumen als dem Klassenzimmer
- Aufenthaltsorte für freie Zeit
- Außerschulisches Lernen – Umgebung gestalten
- Vielfalt des Lehrangebots, Soziale Gemeinschaft, ansprechende Atmosphäre, gute Ausstattung
- Experimentieren
- Arbeitsgemeinschaften ermöglichen
- Schöne Schule – Architektur
- Raum für Kommunikation, Austausch, Freundschaft, Treffen, Chillen in den Freistunden – vor allem für die Oberstufe, die immer nur in Kurse eingeteilt ist.
- Großer grüner Park mit viel Platz für Bewegung, Spaziergehen, Fußballspielen, Zurückziehen in den Pausen
- Eigene Räume für Hauswirtschaft, Physik, Kunst ...
- Gute räumliche Struktur, gute Bildung im Gegensatz zur Anhäufung von Wissen
- Die SuS wurden in ihrer Gesamtheit angenommen und in der Charakterbildung unterstützt. Sie wurden in ihrer Freizeit „begleitet“.
- Pädagogen als Menschen – lebensprägend.



Arbeitsergebnis: Lernen, Experimentieren und Ausprobieren



Kopf-Herz-Hand, ganzheitliches Lernen

Fokus auf Metafähigkeiten:
Kritisches Denken,
Problemlösungskompetenz,
Kreativität usw.

Problembasiertes Lernen (PBL)

Lernposition, Lernort

Selbstgeschaffener Lernort, Selbstgefundene Lerngruppe

Alle Lerntypen berücksichtigen,
auch diejenigen, die Ruhe und Struktur brauchen

**Zweckorientierung -
Lernen steht im Mittelpunkt - Rohstoffveredelung**

Spezialisierung der IT nach Fächern
→ Musik: Ausstattung für Recording,
PA, Medien oder
→ Sprache: IT für z.B. Podcasts

**Lehrer nicht in einem Extratrakt separieren,
das „heilige“ Lehrerzimmer aufbrechen**

Rahmen Identifikation

Licht, Raum

Selbstdenken und Selbstlernen
ermöglichen

LehrerInnen zur Innovationsbereitschaft bringen

Büchersammlung/Bibliothek

Quellen für Wissen/Neugierde

Bewegung

Methoden und Prinzipien vor konkreten Inhalten

Spielräume der Curricula ausnutzen

**Neue Talente und Leidenschaften entdecken
können / neue Methoden ausprobieren z.B.
Aufnahmerraum**

PDCA-Prozess

Austausch/Diskussion

„Reverse Learning“ → Schüler bringen
den Lehrern etwas bei (z.B. TikTok)

**Digitalisierung
(W-Lan in allen Räumen, Endgeräte)**

Rückzug, Alleinsein, Unbeobachtet

Arbeitsergebnis: Versammeln und Gemeinschaft erleben



Licht

Flexible Wände für veränderbare Raumgrößen

Schulhofgestaltung!

Räume für unterschiedliche Altersklassen
Bewegungsräume zur sozialen Interaktion

Wenn sich LK + SuS auf Augenhöhe begegnen sollen

→ **Lehrerarbeitsplätze integriert in Schülerarbeitsplätze**
Atrium im Außenbereich

Zirkuläre Lernmethoden (nicht additiv) ermöglichen

Projektangebot für alle

Dezentrale Rückzugsorte

Forum als Begegnungsraum für alle

Platz für soziale Interaktion

Langes gemeinsames Lernen

Platz für Bewegung

Gemeinschaft als Ausgangspunkt und Endpunkt

Chaos ↔ Ruhe

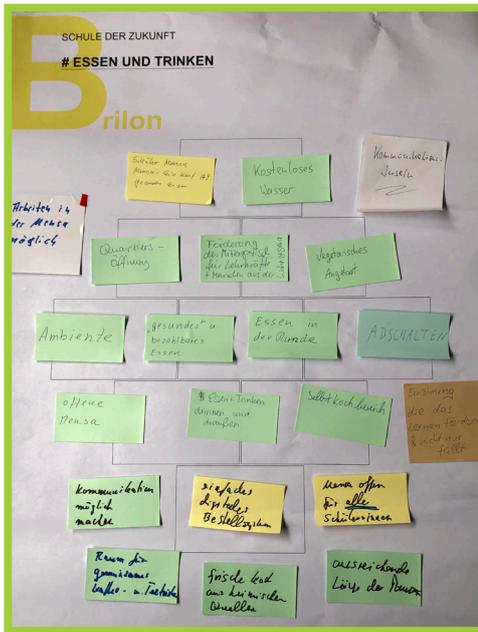
Räume für kulturelle, musische, sportliche Angebote

Räume, die mehrere Funktionen erfüllen können → flexibel

Raum zur Versammlung aller SuS (z.B. Schülerparlament)

Lüftungsanlage, damit sich viele Personen treffen können

Arbeitsergebnis: Essen und Trinken



Schüler-Mensa, Mensa-Einkauf-AG, gesundes Essen
Kostenloses Wasser

Kommunikationsinseln
Arbeiten in der Mensa möglich

Quartiersöffnung
Förderung des Mittagstisches für Lehrkräfte und Menschen aus der Wohngegend

Vegetarisches Angebot
Ambiente

„gesundes“ und bezahlbares Essen
Essen in der Runde

Abschalten

Offene Mensa

Essen und Trinken draußen und drinnen

Selbstkochbereich

Ernährung die das Lernen fördert und nicht nur füllt

Kommunikation möglich machen

Einfaches digitales Bestellsystem

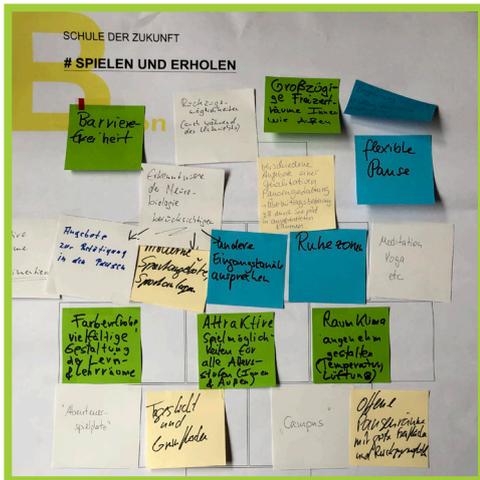
Mensa offen für alle SchülerInnen

Raum für gemeinsames Kaffee- und Teetrinken

Frische Kost aus heimischen Quellen

Ausreichende Länge der Pausen

Arbeitsergebnis: Spielen und Erholen



Barrierefreiheit

Rückzugsmöglichkeiten (auch während des Unterrichts)

Großzügige Freizeiträume Innen wie Außen

Begrünung Innen und Außen für eine angenehme Atmosphäre

Erkenntnisse der Neurobiologie nutzen

→ Angebote zur Betätigung in den Pausen

→ moderne Sportangebote/Sportanlagen

→ andere Eingangskanäle ansprechen

Verschiedene Angebote einer qualitativen Pausengestaltung

→ Übermittagsbetreuung z.B. durch Sozialpädagogen in ausgestatteten Räumen

Flexible Pause

Kreative Räume zum Experimentieren

Ruhezonen

Meditation, Yoga etc.

Farbenfrohe, vielfältige Gestaltung der Lern- und Lehrräume

Attraktive Spielmöglichkeiten für alle Altersstufen (Innen und Außen)

Raumklima angenehm gestalten (Temperatur/Lüftung)

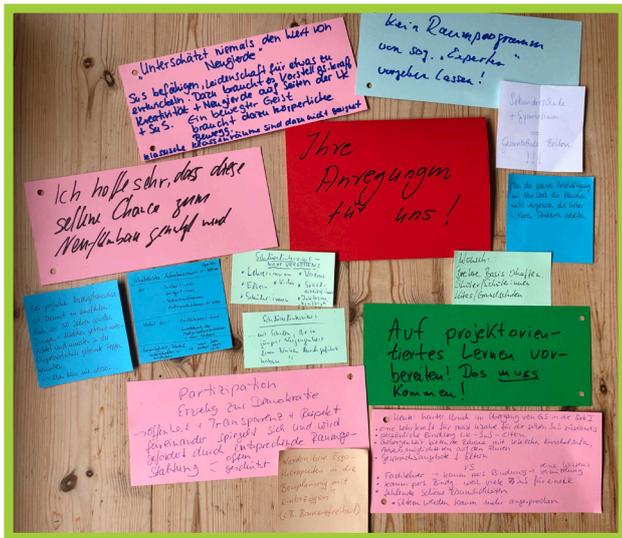
„Abenteuerspielplatz“

Tageslicht und Grünflächen

„Campus“

Offene Pausenräume mit großer Freifläche und Rückzugsmöglichkeiten

Die Anregungen, die die Teilnehmer den Beteiligten mit auf den Weg gegeben haben:



Rückmeldungen „Ihre Anregung für uns!“

- „Unterschätzt niemals den Wert von Neugierde“ – SUS befähigen, Leidenschaft für etwas zu entwickeln. Dazu braucht es Vorstellungskraft, Kreativität und Neugierde auf Seiten der LuL und SuS. Ein bewegter Geist braucht dazu körperliche Bewegung, klassische Klassenräume sind dazu nicht geeignet.
- Ich hoffe sehr, dass diese seltene Chance zum Neu-/Umbau genutzt wird

- Bei jeglicher Herangehensweise ist Demut zu empfehlen: noch vor 50 Jahren wurden Jungen und Mädchen getrennt unterrichtet und mussten in der Engelbertschule getrennte Treppen nutzen. – Man kann nie wissen
- Schlüsselinterviews – nicht vergessen: Lehrerinnen / Vereine / Eltern / Kirchen / Schüler:innen / Sozialarbeiter:innen / Inklusionsbeauftragte
- Schlüsselinterviews ... mit Schulen, die in jüngerer Vergangenheit einen Neubau durchgeführt haben!
- Schalldichter Aufnahmeraum o. flexible Kabinen für Musiker*innen, Sänger*innen
* Podcastaufnahmen, Audioproduktionen für Videos.
Vorteil für Musikklassen und Kurse, Einbindung in den Medienkompetenzrahmen in allen Fächern – ermöglicht Talente und Leidenschaften zu entdecken – neue Jobs fordern neue Skills
- Werden bzw. wurden Ergotherapeuten in die Bauplanung einbezogen? (z.B. Barrierefreiheit)
- Partizipation, Erziehung zur Demokratie, Offenheit und Transparenz und Respekt spiegelt sich und wird gefördert durch entsprechende Raumgestaltung – offen und geschützt.
- Heute: harter Bruch im Übergang von GS in die Sek I – eine Lehrkraft, die meist 4 Jahre für die selben SUS zuständig ist – persönliche Bindung LK – SuS – Eltern – Geborgenheit bietende Räume mit Lesecke, Kuschelsofa und Arbeitsmöglichkeiten auf den Fluren – Gesprächsangebote für Eltern vs Fachlehrer, kaum persönliche Bindung, reine Wissensvermittlung – kaum persönliche Bindung, weil viele SuS für eine LK – fehlende schöne Räume – Eltern werden kaum angesprochen
- Sekundarschule + Gymnasium = Gesamtschule Brilon !!!
- Wunsch: breitere Basis schaffen. Schülerinnen und Schüler. Kitas und Grundschulen
- Auf projektorientiertes Lernen vorbereiten! Das muss kommen.
- Bei der ganzen Beschäftigung mit New Work die Menschen nicht vergessen, die lieber in klaren Strukturen arbeiten.
- Kein Raumprogramm von sog. „Experten“ vorgeben lassen!

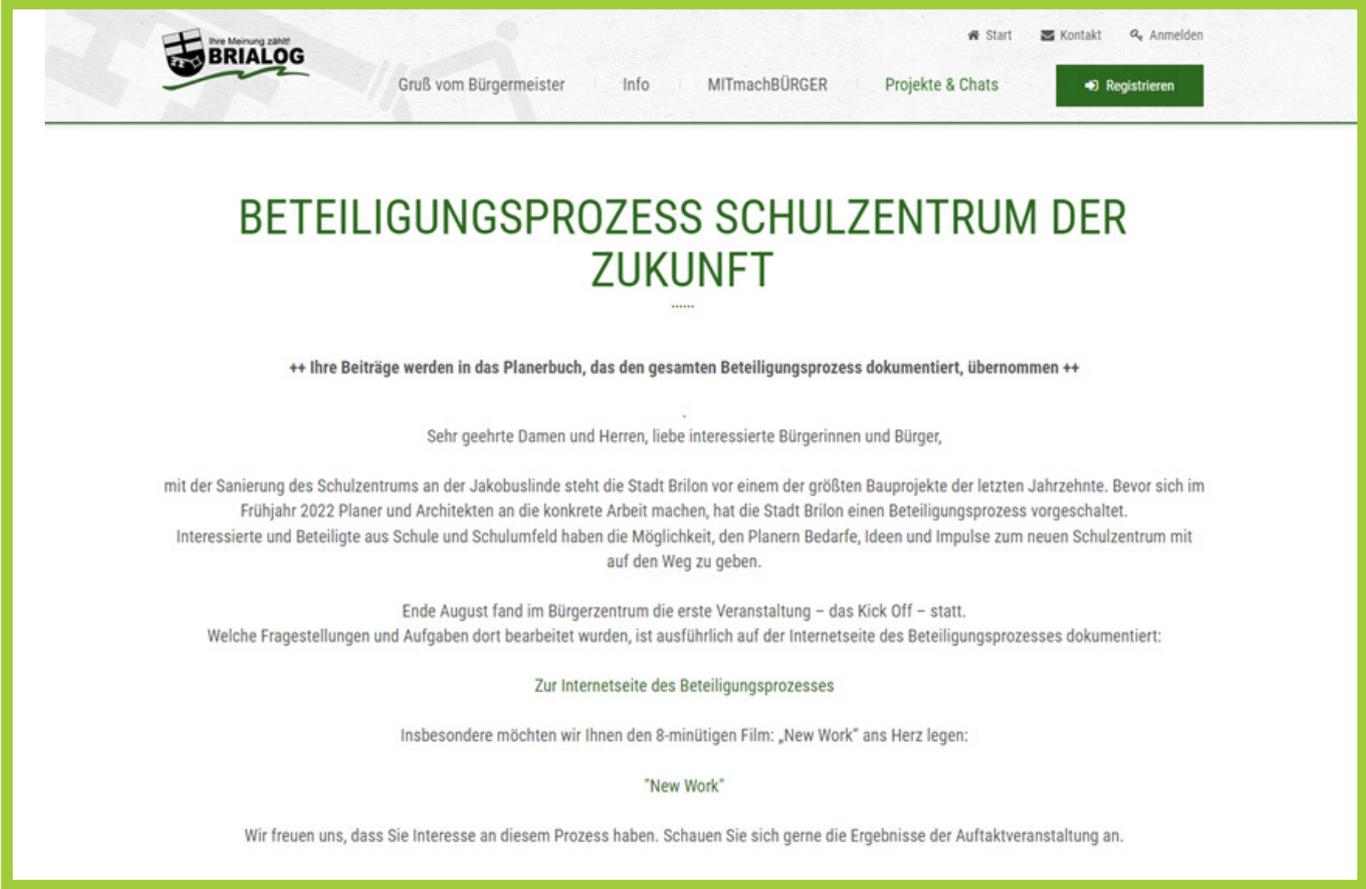
4.2 Brialog

Vom 1.9. bis zum 15.10.2021 wurde der Beteiligungsprozess im Briloner Online-Dialog-Format Brialog vorgestellt und zum Anregungen und Hinweise gebeten.

4 Kommentare wurden eingestellt.

Folgende Themen wurden genannt:

- Größeres, unterteiltes Platzangebot auf dem Schulhof, um z.B. Ballspiele auszuführen
- Es sollten „Freiräume“ einbezogen werden, in denen Schülerinnen und Schüler klassenübergreifend experimentieren können und bei dem im besten Fall ein Ergebnis am Ende herauskommt, das den Schülern und / oder der Gesellschaft von Nutzen ist. Es gibt viele kleine Themen, an denen auf diese Weise gearbeitet werden kann.
- Die Schulhöfe sollen ein Konzept bekommen. Es fehlen derzeit Sitzgelegenheiten, Ballspielareale, überdachte Bereiche (Sonnen- und Regenschutz).
- Kinder sind „unsere Rohstoffe“. Gewünscht wird ein pragmatisches Vorgehen beim Projekt.



The screenshot shows the Brialog website interface. At the top, there is a navigation bar with the Brialog logo (a shield with a cross and the text 'Ihre Meinung zählt BRIALOG') on the left, and links for 'Start', 'Kontakt', and 'Anmelden' on the right. Below the navigation bar, there are links for 'Gruß vom Bürgermeister', 'Info', 'MITmachBÜRGER', and 'Projekte & Chats', along with a green 'Registrieren' button. The main content area features the title 'BETEILIGUNGSPROZESS SCHULZENTRUM DER ZUKUNFT' in large green letters. Below the title, there is a call to action: '++ Ihre Beiträge werden in das Planerbuch, das den gesamten Beteiligungsprozess dokumentiert, übernommen ++'. The text continues with a greeting: 'Sehr geehrte Damen und Herren, liebe interessierte Bürgerinnen und Bürger,' followed by an introduction to the project: 'mit der Sanierung des Schulzentrums an der Jakobuslinde steht die Stadt Brilon vor einem der größten Bauprojekte der letzten Jahrzehnte. Bevor sich im Frühjahr 2022 Planer und Architekten an die konkrete Arbeit machen, hat die Stadt Brilon einen Beteiligungsprozess vorgeschaltet. Interessierte und Beteiligte aus Schule und Schulumfeld haben die Möglichkeit, den Planern Bedarfe, Ideen und Impulse zum neuen Schulzentrum mit auf den Weg zu geben.' It then mentions the first event: 'Ende August fand im Bürgerzentrum die erste Veranstaltung – das Kick Off – statt. Welche Fragestellungen und Aufgaben dort bearbeitet wurden, ist ausführlich auf der Internetseite des Beteiligungsprozesses dokumentiert:'. A link is provided: 'Zur Internetseite des Beteiligungsprozesses'. It also mentions a video: 'Insbesondere möchten wir Ihnen den 8-minütigen Film: „New Work“ ans Herz legen:'. The video title '„New Work“' is displayed in a box. At the bottom, it says: 'Wir freuen uns, dass Sie Interesse an diesem Prozess haben. Schauen Sie sich gerne die Ergebnisse der Auftaktveranstaltung an.'

4.3 Schulbegehung

Im Rahmen des Beteiligungsprozesses fanden in beiden Schulen Schulbegehungen statt. Hierbei wurde jeweils individuell die jeweilige Schule betrachtet. Die Begehung war eine Kapazitätsbetrachtung, ergänzt durch die Beschreibung der Unterrichtskultur, der Aktivitäten und der Nutzungsrhythmen.

Ergebnisprotokolle:

SEKUNDARSCHULE

HEINRICH-LÜBKE 22.09.2021

Gesprächspartner:

Schulleiterin A. Strube

- **Vision:**
Schulgemeinschaft in Projektarbeit leben, individualisiertes Lernen bei Hauptfächern in 4 verschiedenen Niveaustufen;
- **Pausenhalle:**
POSITIV: Ort des gemeinsamen Ankommens
NEGATIV: nur Durchgangsraum
ZIELE: Bühne, Ort der Versammlung, Treffpunkt als gemeinsame Mitte, Ort der Begegnung; Ort des gemeinsamen Ankommens und des Informationsaustauschs
- **Verwaltung:**
POSITIV: Lage in Nähe des Hauseingangs
NEGATIV: dunkler unfreundlicher Zugang, Hellhörigkeit, schlechter Schallschutz
ZIELE: Lage u. Räumlichkeiten müssen nicht zwingend Bestand haben, helle freundliche und zentrale Zugangssituation

LIEBLINGSORT: Anbau 2016
UNORT: Bibliothek

Schulbegehung Sekundarschule 22.09.2021, Interviews mit Schulleitung, Schüler*innen und Personal

Bestandsaufnahme:

Die Sekundarschule funktioniert als Team-Schule. Am Standort Jakobuslinde werden die Klassen 5-7 in Klassenräumen unterrichtet. Dazu gibt es diverse Fachräume sowie einen, durch eine Förderschullehrerin betreuten Bereich, in dem sich Lernbüro, Wohlfühl-/Spielbereich und ein Schutzraum befinden. Der Schulgong ist abgeschaltet, er unterbricht also nicht die Rhythmisierung des Tages. Die Raumnutzung wird als gut empfunden.

Das Gebäude ist zurückgesetzt, hat keinen klaren Eingang.

Es werden ca. 30 Parkplätze auf dem riesigen gepflasterten Vorplatz benötigt.

Die Eingangshalle ist aktuell nur ein Durchgangsraum/Verkehrsweg. Die Atmosphäre ist dunkel, der Verwaltungsbereich ist für Besucher*innen/Gäste schwer auffindbar. Dies widerspricht dem Sinne der in der Sekundarschule gepflegten Willkommenskultur. Allerdings ist der vordere Schulhof von dort aus gut einsehbar, es kann der Überblick behalten werden.

Der Verwaltungstrakt liegt dezentral. Lange Wege sind die Folge. Sie machen eine Sprechanlage nötig, um Schüler*innen z.B. ins Sekretariat zu rufen. Im/nahe dem Verwaltungsbereich fehlt ein ruhiger Rückzugsbereich. Der Verwaltungsbereich sollte ein besonders ruhiger, akustisch geschützter, Bereich sein und ist es aktuell nicht.

Die Toilettensituation ist sowohl für Lehrer*innen wie auch Schüler*innen kaum zumutbar.

Ausblick:

Ein klar von der Straße aus erkennbarer gemeinsamer Eingang soll die Schule sichtbarer machen und gleichzeitig Identifikationsmerkmal sein. Fachräume werden auch in Zukunft benötigt, ebenso Räume für Teamkonferenzen/Sitzungen/Lehrer*innen-Stützpunkte.

Klassenräume hingegen werden nicht mehr in der jetzigen Form benötigt. In einer Lernlandschaft mit langen Sichtachsen und guten Sichtbeziehungen sollen Präsentationsorte für bis zu 30 Schüler*innen vorhanden sein. Weiterhin soll sie ein Angebot von attraktiven Lernorten bieten.

Der Ausrichtung der Sekundarschule auf Gemeinschaft folgend, ist eine gemeinsame Mitte mit vielen Funktionen gewünscht. Sie heißt willkommen, lässt ankommen, ist Eingang, Treffpunkt, Informationsort und mehr. Von ihr aus erreicht man die Bezugspunkte, die einzelnen Jahrgangsbereiche. Diese sollen den Schüler*innen eine Heimat, ein Anker, ein Wohlfühlort sein. Idealerweise haben Schüler*innen dort feste Arbeitsplätze.

Die Öffnung von Schule – nach innen wie nach außen – ist die Entwicklungsperspektive. Als Begegnungsort/Schnittstelle könnte eine Bibliothek dienen. Ebenso wird zukünftig eine Schnittstelle benötigt, durch die die Synergien und Grenzen von gemeinschaftlichem Lernen/Gemeinschaft erleben sowie individualisiertem Lernen deutlich werden. Diese Schnittstelle wird umso wichtiger, je mehr sich Unterricht von Stundenplan zu eigenverantwortlichen Lernzeiten, von klasseninternen zu klassenübergreifenden, von jahrgangshomogenen zu jahrgangsübergreifenden Lerngruppen verändert/entwickelt. Im Sinne einer demokratischen Schule soll die Arbeit der Schüler*innenvertretung weiterhin gestärkt werden. Schüler*innenversammlungen oder sogar Versammlungen der Schulgemeinde sollen Demokratie erlebbar machen.

Das Ganztageskonzept der Sekundarschule bedeutet Unterricht von 07.00 bis 15.45 Uhr und impliziert die Notwendigkeit von herausfordernden und ansprechenden Bewegungsangeboten. Sie funktionieren auch als Lernorte. Helligkeit und Räumlichkeiten, die Begegnungen fördern, sollen grundsätzlich bei der Raumplanung maßgeblich sein.

Der Schulgarten ist ein erhaltenswerter Lernort. Für die künftigen Lernräume wird auf eine Verbindung zum Außenraum großen Wert gelegt. Für die Mensa wird ein Außenbereich gewünscht. Insgesamt wird ein hohes Bewegungsbedürfnis der Schüler*innen wahr- und für die Zukunft angenommen. Die zukünftigen Räumlichkeiten sollen aber auch Schutz bieten und Beratungssituationen ermöglichen. Die Raumhygiene (Licht/Akustik/Belüftung) soll hochwertig sein.

Gesprächspartner: Hausmeister Hr. Becker, Hr. Jänsch

- **Gebäude Bestand allgemein:**
 - POSITIV: Gebäude wird als übersichtlich auf Grund der geraden Sichtachsen wahrgenommen
 - NEGATIV: sehr lange Wege, diverse Höhenversätze; Zuständigkeit für Innenhöfe unklar; nur eine große WC- Anlage für beide Schulen

- **Technik:**
 - ZIEL: Trinkwasserspülung an Endstellen (Legionellen), Feuerlöscher in Nischen einbauen; beleuchtete Fluchtwegdiagramme in separater Stromverteilung; Schließanlage mit Chip, Beleuchtung mit Bewegungsmelder; Außenbeleuchtung mit Dimmer;

- **Hausmeisterstützpunkt:**
 - POSITIV: derzeitige Lage gut, Schallschutz ist zu optimieren,
 - NEGATIV: unzureichender Schallschutz gegenüber der Pausenhalle; keine kleine separate Werkstatt; Trennung zw. Büro u. Werkstatt nicht gegeben; Lagerraum erf. Für Werkzeug; Lagerung von Verbrauchsmaterialien auf sehr viele Räume verteilt, Verbesserung durch zentrales, ebenerdig erreichbares Lager als Verteiler für kleinere Lagerstützpunkte; zusätzlicher Putzmittelraum für Bohnermaschine, Wagen u. Staubsauer

- **Aula:**
 - POSITIV:
 - NEGATIV: Mehrfachnutzung der Aula (Wochenende) organisatorisch aufwändig, kaum Kontrollmöglichkeiten der Zugänglichkeit zu anderen Räumen im Gebäude; Barrierefreie Toiletten nicht vorhanden; keine der Aula zuweisbaren Toilettenanlagen, die sich vom Schulbetrieb klar abtrennen lassen

- **Außenanlage:**
 - POSITIV:
 - NEGATIV: ständige Zugänglichkeit der Schulhoffläche, keine Kontrollmöglichkeit, Probleme mit Nachbarn; Verbesserung durch Einzäunung und Abgrenzung der schulischen Freiflächen

- **Hr. Becker:**
 - LIEBLINGSORT: Sekretariat u. Büro
 - UNORT: WC- Anlage Pausenhof

- **Hr. Jänsch:**
 - LIEBLINGSORT: Außentreppe Aula u. Büro
 - UNORT: WC- Anlage Pausenhof

- **NACHTRAG:** Herr Becker vom 19.01.2022: wg. zunehmenden Vandalismus an Feuerlöschern sollte bei zukünftigen Maßnahmen Feuerlöscher in Wandnischen gegen Missbrauch geschützt werden.

- **Vision:** „Haus des Lernens“; „Leben in der Schule“; „Tradition und Zukunft“; „form follows function“
Mehr Räumlichkeiten wie Pausenhalle, in der heute bereits gleichzeitig Lernen, Leben, Spielen, Reden stattfindet; „Durchdringen von Arbeit und Austausch“, „Rückzug und Gemeinschaft“; Offene Schule (weitere Pflege der Kooperation mit DFB, Industrie, Vereine, Stadtmuseum)
- **Tradition:** Formelle Zusammenkünfte auf Aula beschränken; Klassengebundenen Lernen weiterhin favorisiert, da Klasse = Heimat; Zuordnung von Gebäudeteilen nach Jahrgangsstufen nicht denkbar, „keine Monokulturen“, Mischung unterschiedlicher Stufen wird positiv gesehen; „Lehrer als Lernbegleiter“, bei Wahrung einer professionellen Distanz zu SuS
- **Gebäude / Bestand allgemein:**
 - POSITIV: Äußeres Erscheinungsbild der Schule; eine Schule im Grünen; Gute Orientierung, Wiedererkennbarkeit; Grünes Klassenzimmer, zentrale Lage der Verwaltung
 - NEGATIV: grünes Klassenzimmer nicht ausreichend für gesamte Schule
- **Ziele/ Wünsche:**
 - Unterschiedliche Fachräume für Gesellschaftswissenschaften, Fremdsprachen, Naturwissenschaften, Kunst u. Musik; könnten auch als Treffpunkte für Lehrer dienen
 - Foyer als Marktplatz ggf. in Kombination mit Schülercafé (Orga SV), Bibliothek u. WC-Anlage
 - Bildung einer eindeutigen Adresse für Verwaltung, zentrale Lage in Nähe des Lehrerzimmers; Nähe zu Schulhof vermeiden
 - Mehr Verbindungen des Innenraums zum Außenraum; direkte Zugänglichkeit der Außenflächen
 - Offene Schule mit inhaltlichen und visuellen Bezügen nach draußen; aber kein Glashaushaus
- **Hr. Droste:**
 - LIEBLINGSORT: eigenes Büro; Unterrichtsraum 06
 - UNORT: Kellerraum, Raum U1
- **Fr. Möhlmeier:**
 - LIEBLINGSORT: Horst auf dem Dach
 - UNORT: WC- Anlage Pausenhof; Aula

- Ziele/ Wünsche:

Verwaltungsstandort im Bereich des Haupteingangs; schnelle Erreichbarkeit für Eltern, Besuchern, Rettungsdienste; Verbesserung der WC- Anlagen, einschließlich eines barrierefreien WCs; Sozialraum für Verwaltung mit Freisitz/ Zugänglichkeit zum Außenraum; Barrierefreiheit; Lautsprecher für Hintergrundmusik in Verwaltung; Ladestation für E-Bikes und E-Autos; kleiner Kopierraum in direkter Nähe zur Verwaltung; mehr digitale Ablage

- Verwaltung Bestand allgemein:

POSITIV: Lage im Gebäude; separater Zugang neben Haupteingang, ruhige Lage

NEGATIV: keine WC- Anlage (auch für Besucher) in Nähe der Verwaltung; kein Pausenraum für Verwaltungsangestellte, Drucker am Arbeitsplatz; unzureichende Lager und Archivflächen.

**Schulbegehung Gymnasium 29.09.2021,
Interviews mit Schulleitung und Personal****Bestandsaufnahme:**

Aktuell besuchen ungefähr 300 Schülerinnen und Schüler die Oberstufe des Gymnasiums. Etwa ein Drittel kommt aus der Kernstadt. Insgesamt besuchen ca. 600 Schüler*innen diese Schule sowie 61 Kolleginnen und Kollegen.

Organisatorisch wird die Jahrgangsstufe als organisatorische Einheit gedacht. Aktuell ist in der fünften und sechsten Klasse eigentlich nur Klassenunterricht. Ab der siebten fängt das Kurssystem an, ab der achten Klasse haben die Jugendlichen 5 Kurse und in der Oberstufe findet der Unterricht ausschließlich in Fachräumen statt.

Die Klassengemeinschaft hat großen Wert im aktuellen pädagogischen Konzept. Dem Klassenraumprinzip wird dementsprechend hohe Bedeutung beigemessen, die Klassenräume werden sehr geschätzt. Das Foyer ist aktuell zu klein und zu dunkel, es hat jedoch als Marktplatz, als Treffpunkt, als ständiger Begegnungsort, als Herz der Schule eine große Bedeutung im Alltag. Die formellen Zusammenkünfte finden hauptsächlich in der Aula statt.

Das aktuelle Leitbild lautet: Bewährtes erhalten – in die Zukunft orientieren. Dabei wird der Mensch als ganzheitliches Wesen wahr- und angenommen und nach christlich humanistischem Menschenbild unterrichtet und erzogen. Selbstverwirklichung in sozialer Verantwortung ist da der Leitspruch.

Das Gebäude wird nach der Unterrichtszeit weiter genutzt. Z.B. spielt sich die Philharmonie im Erdgeschoss ein. Der Volksmusikerverbund belegt 15 bis 16 Räume und führt seine D1- bzw. D2-Lehrgänge dort durch. Die Aula ist regelmäßig belegt. Die aktuell verbaute Schließanlage ist dafür nicht gut ausgelegt. Es gibt bei der beschriebenen Belegung keinen Zugang zu den Toilettenanlagen im Haus.

Die hintere Schulhoffläche wird nachmittags gerne genutzt.

Die Nachbarschaft beschwert sich teilweise über zu hohe Lautstärken.

Sie ist sehr aufwendig zu reinigen, vom Unrat zu beseitigen.

Im Keller sind Akten der Stadt Brilon eingelagert bzw. auch Räume vom Haus Hövener. Der Keller ist ein Bunker, ein Schutzraum unter der Pausenhalle. Dort steht viel Gerümpel, er ist feucht. Er dient ebenfalls als Lager der Theater-AG. Er ist nicht barrierefrei erreichbar. Negativ: Es ist eine Schule der langen Wege. Sehr gut ist allerdings die zentrale Haustechnik, die unheimlich gut bedienbar ist, weil über Lampen Schaltzustände angezeigt werden und alles von dort aus bedienbar ist. Die langen Sichtachsen werden positiv hervorgehoben, bieten eine gute Übersichtlichkeit. Geschätzte Orte im Bestand sind der Dachaufbau, der einen weiten Blick ermöglicht, sowie die persönlichen Rückzug-/Arbeitsplätze, weil sie eine Identifikation mit dem Gebäude ermöglichen. Die Außentoiletten (Schüler*innen) sind, im aktuellen Zustand, nicht zumutbar. Vor den Lehrer*innen Toiletten ist der Geruch unangenehm bis unerträglich. Ähnliches gilt für den schimmlichen Aktenkeller im Schutzraum im Keller.

Ausblick:

Wichtig ist perspektivisch ein ebenerdiger, von vorne anlieferbarer Lagerraum, für die Haustechnik, der eine große Tür besitzt, so dass auch eine Ameise durchfahren kann. Er ist zentral gelegen und es gibt einen zweiten Lagerraum, für Gefahrstoffe! Lagerraum und Büro der Hausmeisterei sind voneinander entkoppelt und liegen dennoch zentral. Idealerweise gibt es zusätzlich eine Werkstatt für kleinere Reparaturen bzw. Werkstücke. Die Putzmittelräume bzw. Stützpunkträume für die Reinigungskräfte sind gut erreichbar und akustisch entkoppelt/gut gedämmt. Die zukünftige Schule ist ein Haus des Lernens. Das Leben in der Schule steht im Mittelpunkt. Arbeiten und Austausch sind miteinander verschränkt. In der Schule gibt es ausgewiesene Begegnungsorte. Sie hält Raum für Individuum und Gemeinschaft, genauso für Rückzug und Arbeit vor. Diese räumlichen Lernumgebungen bieten im und außerhalb des Gebäudes eine sehr hohe Aufenthaltsqualität. Zukünftig werden immer mehr Lernprozesse individualisiert. Die Beziehungsebene zwischen Erwachsenen und Jugendlichen bzw. Kindern wird stärker, unter Wahrung der professionellen Distanz, in den Fokus rücken. Ein Selbstlernzentrum oder mehrere werden benötigt. Idealerweise gibt es einen sensiblen Bereich, der vom übrigen Gebäude entkoppelbar ist, der für Prüfungssituation (wie das Abitur) genutzt werden kann und dementsprechend auch über eine Toilettenanlage verfügt.

Die Oberstufe hat eigene Bereiche in der Schule. Die verschiedenen Altersstufen von 10 bis 18 haben, je nach Alter, andere Bedürfnisse die zu berücksichtigen sind. In allen Bereichen ist ein gleichermaßen variantenreiches Leben und Lernen mit hoher Flexibilität möglich. Es stehen Heimaträume für organisatorische Einheiten (aktuell Klassen/Jahrgänge) zur Verfügung, die im Kursystem mitgenutzt werden. Die Mischung zwischen multifunktional und flexibel nutzbaren Räumen und den Heimaträumen ist bewährt und erwünscht. Die zukünftige Schule ist eine Schule der kurzen Wege, Sichtverbindungen in die Unterrichtsräume ist denkbar. Im gesamten Gebäude besteht Zugänglichkeit zum Außenraum. Das eine grüne Klassenzimmer im Außenbereich ist nicht ausreichend. Die Möglichkeit, den Außenraum wie selbstverständlich als Lernraum mitzunutzen, ist obligatorisch.

Perspektivisch ist eine Öffnung von Schule gewünscht und angedacht – nach außen wie nach innen. Wenn man auf die Schule zukommt, man an der Schule in der Schule ankommt, gibt es klare Strukturen. Es ist viel Grün erkennbar, aber auch ca. 50 Parkplätze werden vorgehalten. Atmosphärisch sind Wohlfühlen und Fröhlichkeit erkenn- und erfahrbar. Hierbei gilt form follows function! Der Helligkeit im Gebäude wird dabei große Bedeutung zugemessen. Es gibt einen zentralen aber vom Schüler*innen-Bereich entkoppelten Lehrerstützpunkt und Verwaltungsbereich. Diese dürfen ruhig gemeinsam gedacht werden. Funktionsbeschreibungen sind bei diesen Gedanken: Rückzugsort, Erholung und Arbeitsort. Architektur drückt Wertschätzung aus.

4.4. Interviews

Schulleitungen – Thema Beteiligungsprozess

Protokoll über das Gespräch mit den Schulleitungen zum Beteiligungsprozess „Schulzentrum der Zukunft“ im September 2021 (Teilnehmer: Frau Strube, Herr Droste, Herr Fuß, Herr Kretzschmar, Frau Hoppe).

Herr Kretzschmar stellt den Schulleitungen verschiedene Fragen zum Beteiligungsprozess.

1. Welchen Sinn hat dieser Prozess?

Frau Strube: Briloner Schule für Briloner Bürger, sehr wichtig für Briloner, positiv, dass unterschiedliche Blickwinkel auf Schule geworfen werden

Herr Droste: Sehr sinnvoll, den Prozess möglichst breit aufzustellen, gut, dass Nutzer gehört werden und eine breite Öffentlichkeit erreicht werden kann, Blickpunkt auch auf Nutzer aus dem Bereich der Ruhrtalschiene, Beteiligung muss adressatengerecht sein, die Ergebnisse müssen richtig eingeschätzt werden, Anregungen können sehr fruchtbar sein, müssen aber auch kritisch betrachtet werden und richtig eingeordnet werden.

2. Welche Themen sind wichtig in Bezug auf Schulneubau?

Frau Strube: Flexible Raumstrukturen (Unterricht wird noch individueller werden), Barrierefreiheit, Raumklima, Hell und Transparent, Teamgedanke (Teamräume), Ganztage (Bewegung/Rückzug), Selbständiges Lernen.

Herr Droste: Höchste Priorität Mediale- und Digitale Strukturen, gesunde Schule, in der Räume vorhanden sind, in denen sich SchülerInnen wohl fühlen, funktionale Räume, zentraler Anlaufpunkt auch für Lehrer (Versammlungsraum für das Kollegium/Rückzugsort für Kollegium).

3. Welche Werte in der Zusammenarbeit mit der Lenkungsgruppe werden gewünscht?

Droste/Strube: Transparenz/Verlässlichkeit

Herr Droste: Verbindlichkeit/Vertraulichkeit

Frau Strube: frühzeitige, verlässliche Terminplanung.

4. Gibt es in den jeweiligen Schulen Steuerungsgruppen für den Beteiligungsprozess?

Frau Strube: Grundsätzlich bleibt das Thema auf der Schulleitungsebene aber für Workshops Gruppe aus dem Kollegium

Herr Droste: Schulleitung und erweiterte Schulleitung, Kollegium überlegt an einer schulinternen Baukommission

5. Welche Ziele sind erreicht worden, wenn der Prozess besser gelaufen ist, als bisher vorstellbar?

Herr Droste: Alle fühlen sich wahrgenommen, kombiniert mit einer effizienten Auswertung ergibt sich ein interessantes, zielführendes, spannendes, kompetentes Ergebnis welches sich von weniger guten Vorschlägen wertschätzend unterscheiden lässt.

Frau Strube: Optimale Lernumgebung für SchülerInnen, ein Ort an den SchülerInnen hingehen und letztendlich sagen: „Hier kann ich mich optimal entwickeln.“

6. Wie gelingt der Weg dorthin?

Frau Strube: Sehr viele Menschen verwirklichen gemeinsam das Ziel, der Weg wird zukunftsgerichtet durch viele Briloner Menschen gegangen.

Herr Droste: Offene Sachorientierung, zielorientierte Effizienz.

7. Wer sind die Menschen, die mit in den Weg einbezogen werden müssen?

Herr Droste: LehrerInnen, SchülerInnen, Eltern bzw. repräsentative Gremien dieser Gruppen, Schulträger, Fachleute von außen

Frau Strube: Eltern, Lehrer, Schüler, Kooperationspartner

8. Welche Auswirkungen haben diese Menschen auf den Prozess und was macht der Prozess mit den Menschen?

Herr Droste: LehrerInnen als ausgebildete Pädagogen können schulisches Leben objektiver beurteilen als andere Gruppen, gute LehrerInnen beurteilen auch objektiv aus der Sicht der SchülerInnen und Eltern, durch den Prozess entsteht eine Wahrnehmung und Wertschätzung durch die Nutzer, es sind breite Aspekte für Planer gesichert

Frau Strube: Hohe Identifikation, großes Verständnis.

9. Wie soll die Beziehung zu den unterschiedlichen Personengruppen während des Prozesses gestaltet sein?

Frau Strube: Kommunikation auf unterschiedlichen Wegen

Herr Droste: Kommunikation/Transparenz, Information über den Stand und die Planung des weiteren Prozesses in vernünftiger Dosierung.

10. Welche Ressourcen stehen zur Verfügung?

Herr Droste: Workshops während der Unterrichtszeit schwierig, können nur auf freiwilliger Basis an einem (Samstag-) Nachmittag stattfinden.

Frau Strube: Workshops sollten während der normalen Arbeitszeit des Kollegiums stattfinden, evtl. möglich im November, wenn die 10er Klassen im Praktikum sind, Schülerworkshops sind einfacher durchzuführen, hier können evtl. die Schüler der SV freigestellt werden.

11. Welche Fragen stehen ganz konkret an?

Herr Droste: Zügige Terminierung der weiteren Schritte, genaue Infos über Workshops usw. dringend erforderliche

Frau Strube: Konkrete Beschreibung der Workshops

Fragenkatalog für nachfolgende Interviewpartner

Schlüsselinterview mit Beteiligten aus dem Schulumfeld – roter Faden

1. **Welche Berührungspunkte haben Sie mit dem Schulzentrum?
Wie stehen Sie zur Zeit in Kontakt mit „Schule“?**
2. **Was läuft gut?**
3. **Wo gibt es Verbesserungspotential?**
4. **Welche Tipps und Hinweise möchten Sie den Planern an die Hand geben?**
5. **Haben Sie eine Vision für das neue Schulzentrum**
 - **in Bezug auf das Gebäude?**
 - **in Bezug auf die Kooperation mit den Schulen?**
6. **Welche Themen unter dem Stichwort
„Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung“
sollen in die Gestaltung der Lernumgebung im Innen- und
Außenbereich Eingang finden?**
7. **Wie soll sich die Schule zur Kommune öffnen?**
8. **Welche Maßnahmen kann die Schule ergreifen,
damit sie für die Kommune attraktiv ist und zur positiven Entwicklung
des gesamten Umfeldes durch Angebote nach außen beiträgt?**
9. **Weitere Anmerkungen, Ideen und Anregungen.**

Insgesamt wurden 14 Interviews zum Schulumbau und Neubau geführt.
Die für den Beteiligungsprozess relevanten Antworten finden sich nachfolgend.

Interview Elternvertreter Gymnasium

Haben Sie eine Vision für das neue Schulzentrum

- in Bezug auf das Gebäude?
 - in Bezug auf die Kooperation mit den Schulen?
-
- Optik – relativ neutral, helles, liches, freundliches, transparentes Gebäude
 - Satellitenprinzip ist prima, entstehende Innenhöfe müssen schön werden, möglichst mit Sitzmöglichkeiten.
 - Bitte keine große seelenlose Fläche gestalten.
 - Innen: einladende Gestaltung, eher als Lebensraum, nicht so geheimnisvoll, weniger Korridore – mehr Zentrum.
 - Raum für mehr als Lernen – fassbar, Bereiche für Schulsozialarbeit.
 - Elternbüro evt. ins Raumkonzept integrieren.
 - Verschiedene Partner, mit denen Schule zusammenarbeitet, sollte ein Raum gegeben werden, sichtbar werden.
 - Mensa – braucht mehr Atmosphäre, Kleinteilige Bereiche einplanen, die zu Gesprächen einlädt, könnte gut als Treffpunkt für Eltern werden.

Welche Themen unter dem Stichwort „Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung“ sollen in die Gestaltung der Lernumgebung im Innen- und Außenbereich Eingang finden?

- Materialien sollten sehr sorgfältig ausgewählt werden, schon beim Bau und Möblierung. Einbau von Anlagen- Abwasserrückgewinnung, Sonnenenergie
- Bodentiefe Fenster!!!!!!
- Außenanlagen – nicht so viele Flächen versiegeln, Lebensraum für Tiere schaffen
- Wie soll sich die Schule zur Kommune öffnen?
- Dazu gibt es aufgrund der hohen Kosten wohl eine Verpflichtung der Schule, sich zur Kommune zu öffnen.
- Schulzentrum sollte „Aushängeschild“ sein, hier steht der Schulträger in der Verpflichtung.
- Wegkommen vom Prinzip: Schule ist ein Raum für Lehrer und Schüler, sondern hier kann man auch zu anderen Aktivitäten als Lernen zusammenkommen.

- Schulhof als Treffpunkt, Theater, Vorträge, Mehrzweckraum zum Mieten.
- Abstand zu Schule sollte verringert werden.

Welche Maßnahmen kann die Schule ergreifen, damit sie für die Kommune attraktiv ist und zur positiven Entwicklung des gesamten Umfeldes durch Angebote nach außen beiträgt?

- Aktionen: Schüler und Senioren, Workshop-Angebot
- Eine neue Schülerbibliothek muss mehr sein als Bibliothek, es muss ein Treffpunkt werden.
- Campus-Areal muss von Kommune beworben werden – es gibt ein attraktives Bildungs- und Sportangebot
- Die Mensa sollte zum Café werden.
- Herz des Schulzentrums: Mensa, Lernzentrum, Aula!

Weitere Anmerkungen, Ideen und Anregungen

- Neues Konzept wäre wünschenswert.
- Wie gerne gehen die Lehrer zur Schule?
- Heller und frischer muss die Schule werden, auch im Kopf und auch in der Pädagogik.
- „Ich kann auch guten Unterricht in schlechter Umgebung machen.“ *Zitat.*
- Campus-Idee mit schönen Extras braucht ein gutes Logo.
- Schade wäre, wenn die Schule einfach nur moderner und frei von PCB wäre und keinen neuen Esprit.

Interview Elternvertreter Sekundarschule

Welche Tipps und Hinweise möchten Sie den Planern an die Hand geben?

- Die (Digital-)Technik muss zukünftig besser genutzt werden.
- Holz muss an die Fassaden – Sichtbarmachen des Rohstoffes, von dem Brilon profitiert.

Haben Sie eine Vision für das neue Schulzentrum

- in Bezug auf das Gebäude?
- in Bezug auf die Kooperation mit den Schulen?

- „Experimentierräume“ in den Außenbereichen der Schule
- „Greifbare Projektecke“, in der Windkraft, Fotovoltaik und andere kleine technische Experimente für die Schüler „begreifbar“ sind.
- Wünschenswert Kooperation mit der Wirtschaft.

Welche Themen unter dem Stichwort „Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung“ sollen in die Gestaltung der Lernumgebung im Innen- und Außenbereich Eingang finden?

- Unbedingt Fotovoltaik.
- Weitere Anmerkungen, Ideen und Anregungen
- Schule muss zu einem Erlebnis werden - neuer Name des Komplexes wichtig

Interview Übermittagbetreuung

Wo gibt es Verbesserungspotential?

- Räumliche Unterbringung ist derzeit suboptimal.
Entweder in der Schülerbücherei oder Raumsuche im gesamten Gebäude.
- Wunsch nach einem eigenen Büro im Zentrum der neuen Schule.

Welche Tipps und Hinweise möchten Sie den Planern an die Hand geben?

- Zufahrtsweg zur Mensa über den Schulhof problematisch
- Das gesamte Gebäude, auch die Teile, die stehen bleiben, müssen freundlich und hell werden.

Haben Sie eine Vision für das neue Schulzentrum

- **in Bezug auf das Gebäude?**
- **in Bezug auf die Kooperation mit den Schulen?**

- SuS der Unterstufe brauchen in der Übermittag-Betreuung Platz und Raum.

Welche Themen unter dem Stichwort „Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung“ sollen in die Gestaltung der Lernumgebung im Innen- und Außenbereich Eingang finden?

- Kochen vor Ort und regional, evt. die Idee einer kleinen Schulküche.

Interview Schulförderverein Gymnasium

Welche Tipps und Hinweise möchten Sie den Planern an die Hand geben?

- Holz sollte als „Stadt des Waldes“ verwendet werden.

Haben Sie eine Vision für das neue Schulzentrum

- **in Bezug auf das Gebäude?**
- **in Bezug auf die Kooperation mit den Schulen?**

- Sichtbarkeit der Aktivitäten des Vereins im Schulgebäude, evt. im neuen Lernzentrum als Display-Wand (Ehemalige Schüler „Hall of fame“) insbesondere die Mitglieder aus der Wirtschaft haben sicher insbesondere ein Interesse an „Sichtbarkeit“.
- Das neue Schulzentrum sollte als Einheit erscheinen, alles greift ineinander, alles in einem Guss. Der Blick von außen sollte als Einheit erscheinen.
- Ausreichend Platz für Aktivitäten der Schüler draußen.

Welche Themen unter dem Stichwort „Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung“ sollen in die Gestaltung der Lernumgebung im Innen- und Außenbereich Eingang finden?

- Der Förderverein hat vor vielen Jahren „eine Klasse im Grünen“ grünes Klassenzimmer am Schulhof gefördert und gebaut, das wird leider nicht mehr genutzt. Evt. kann dieses Konzept auch in Bezug auf Nachhaltigkeit wiederbelebt werden.
- Wie soll sich die Schule zur Kommune öffnen?
- Mensa, Kiosk

Welche Maßnahmen kann die Schule ergreifen, damit sie für die Kommune attraktiv ist und zur positiven Entwicklung des gesamten Umfeldes durch Angebote nach außen beiträgt?

- Attraktiver Schulbau kann in Zukunft ein echter Standortfaktor sein.

Weitere Anmerkungen, Ideen und Anregungen

- Gerne neuer Namen Campus.

Interview Mensabetreiber

**Welche Berührungspunkte haben Sie mit dem Schulzentrum?
Wie stehen Sie zur Zeit in Kontakt mit „Schule“?**

- Mensa liefert nicht nur Essen fürs Schulzentrum sondern auch für OGS Thülen-Alme, Hoppecke, Sekundarschule-Steinweg und eine Marsberger Schule.
250 – 300 Essen werden ausgeliefert.
50-70 Essen werden für SuS vor Ort produziert.
- Mensa ist geöffnet von 8 Uhr bis zum Schulschluss.

Was läuft gut?

- Alleinstellungsmerkmal: Großküche und Mensabetrieb im Schulzentrum.

Wo gibt es Verbesserungspotential?

- Zuwegung, Anlieferung der Nahrungsmittel und Auslieferung der Essen verläuft über den hinteren Schulhof.
- Der Lagerraum mit 3 Großkühlschränken ist nicht optimal

Welche Tipps und Hinweise möchten Sie den Planern an die Hand geben?

- Zuwegung soll neu gedacht werden, evt. ohne den Pausenhof zu tangieren.
- Zwischenwände in der Küche sollten entfernt werden, um eine transparente und offene Küche zu bekommen.
- Eine Öffnung zum Schulhof mit einer Terrasse wären wünschenswert.
- Insgesamt sollte die Aufenthaltsqualität der Mensa erheblich gesteigert werden.

Haben Sie eine Vision für das neue Schulzentrum

- **in Bezug auf das Gebäude?**
- **in Bezug auf die Kooperation mit den Schulen?**

- Die Mensa ist ein heller, freundlicher Ort, an dem sich die SuS gerne (auch länger zum Lernen) aufhalten, eine Öffnung zum Schulhof, zum neuen Lernzentrum und zum Quartier sind wünschenswert.
- Gerne sollte die Mensa auch von den anderen Schulen mitgenutzt werden.

Welche Themen unter dem Stichwort „Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung“ sollen in die Gestaltung der Lernumgebung im Innen- und Außenbereich Eingang finden?

- Frisch – regional – saisonal - das Motto der neuen Mensa.
Der Wunsch besteht, dass die Mensa sich zertifizieren lässt im Biobereich.

Wie soll sich die Schule zur Kommune öffnen?

- Zusammenarbeit mit Berufskolleg sollte intensiviert werden, Essen und Trinken – Esskultur insgesamt sollte gemeinsam gedacht werden.

Weitere Anmerkungen, Ideen und Anregungen

- Campusgefühl sollte erzeugt werden.
- 3 Bereiche, die sich zum Quartier öffnen:
Campus Cafè und Mensa - Medialab (neues Lernzentrum der Bibliothek)
und „Konzert-Aula“
- Auch der neue Sportkomplex sollte in den Campusgedanken mit eingebunden werden.

Interview Nachbarschule Berufskolleg

Wo gibt es Verbesserungspotential?

- Deutlich mehr Kooperation im gesamten Schulzentrum erwünscht
- Gemeinsame Cafeteria für den gesamten Komplex
- Wege kürzer machen, die Schule „näher kommen lassen“.
- Gemeinsame Raumnutzung kreativer denken
- Wünschenswert wäre ein für alle drei Schulen nutzbarer „Raum der Zukunft“, der attraktiv gestaltet ist und SUS einlädt, ihre Zukunft zu planen. Berufsberatung, IHK, heimische Wirtschaft könnte sich in diesem Raum der Zukunft regelmäßig vorstellen. Hier könnten Bewerbungen und Lebensläufe geschrieben werden. Ausbildungsstellen sollten attraktiv präsentiert werden.

Welche Tipps und Hinweise möchten Sie den Planern an die Hand geben?

- Den Raum der Zukunft und die Cafeteria attraktiv als Wohlfühlraum gestalten.

Haben Sie eine Vision für das neue Schulzentrum

- in Bezug auf das Gebäude?
- in Bezug auf die Kooperation mit den Schulen?
- Der Schulstandort „Schulzentrum“ sollte besser vermarktet werden, der gesamte Komplex soll sich als Einheit in der Vielfalt verstehen, den Sport integrieren. In der Briloner Schulleiterkonferenz könnte eine inhaltliche Diskussion dazu bereits angestoßen werden.

Welche Themen unter dem Stichwort „Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung“ sollen in die Gestaltung der Lernumgebung im Innen- und Außenbereich Eingang finden?

- Gemeinsame Raumnutzung!

Wie soll sich die Schule zur Kommune öffnen?

- Schule als Ort von Jugendarbeit denken
Den neuen Bereich als Treffpunkt außerhalb der Schulzeiten etablieren.

Weitere Anmerkungen, Ideen und Anregungen

- Unbedingt das Gespräch mit dem Kreis als Schulträger suchen und den Kreis in die Aufwertung des „Campus“ einbinden.
Besichtigung des Neubaus des Berufskollegs Arnsberg wird empfohlen.

Interview Nachbarschule Georg-Friedrich-Daumer-Schule

Welche Berührungspunkte haben Sie mit dem Schulzentrum?

Wie stehen Sie zur Zeit in Kontakt mit „Schule“?

- Keine Berührung mit dem Schulzentrum, weder inhaltlich noch räumlich.

Welche Tipps und Hinweise möchten Sie den Planern an die Hand geben?

- Schlechte Beleuchtung, Fußwege eng – es sollte heller werden
„wir freuen uns, wenn Ihr kommt“ auch mit Licht und Helligkeit unterstreichen.
- Erster Eindruck sollte nicht das Blech der geparkten Autos sein.
- In der Zukunft möchte die GFD-Schule die Mensa nutzen und auch die neue Bibliothek.

Haben Sie eine Vision für das neue Schulzentrum

- **in Bezug auf das Gebäude?**

- **in Bezug auf die Kooperation mit den Schulen?**

- „Schule von morgen“
Neues Denken der Schule von morgen – Campusgestaltung mit Mensa, Café,
Förderschule soll Teil der Schulgemeinde im Campus werden.
- Campus – Bildungsauftrag mit Aufenthaltsqualität – gibt SuS eine andere
Wertschätzung entgegen, Bildungsraum und Lebensraum, der Offenheit symbolisiert.
- Gerne in Zukunft auch pädagogisch zusammenarbeiten mit den weiterführenden
Schulen, auch Berufskolleg, in einem „Buddy-System“, SuS der weiterführenden
Schulen könnten den SuS der GFD-Schule ein Angebot machen.
- Diese Idee könnte auch schon zeitnah in der Schulleiterkonferenz Brilon
positioniert werden.

**Welche Themen unter dem Stichwort „Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung“ sollen
in die Gestaltung der Lernumgebung im
Innen- und Außenbereich Eingang finden?**

- Gemeinsame Mensa-Nutzung und offene Bibliothek
(nicht nur für Gymnasium und Sekundarschule).
- Unbedingt den Kreis als Schulträger ins Boot holen.

Wie soll sich die Schule zur Kommune öffnen?

- Kulturangebote und Sportangebote in die Campus-Idee einbinden. Progressiver bewerben, samstags Angebote machen. Sportvereine könnten Mensa und Aula nutzen.

Weitere Anmerkungen, Ideen und Anregungen

- Verbesserung der Verkehrsanbindung
- Anfahrt ins Schulzentrum wird als dunkles Loch wahrgenommen.
- Beschilderung der Campus-Idee
- Nachhilfe-Angebote könnten auch im neuen „Schulzentrum“ angeboten werden.
- Der neue Campus soll „cool“ sein.
- Synergie-Effekte im Nachmittagsbereich mit den anderen Schulen wären wünschenswert.
- GFD-Schule möchte Teil des Campus werden.

Interview Nachbarschule Roman-Herzog-Schule

Welche Berührungspunkte haben Sie mit dem Schulzentrum? Wie stehen Sie zur Zeit in Kontakt mit „Schule“?

- Gymnasium kein Kontakt, nur bei evt. Buchung der Kreissporthalle, die von Mülder verwaltet wird.
- Sekundarschule sehr guter enger Kontakt wegen Schülerübernahme

Welche Tipps und Hinweise möchten Sie den Planern an die Hand geben?

- Weg zwischen GFD-Schule und Gymnasium, der vielfach von der RH-Schule genutzt wird. Schüler und Lehrkräfte, die „unten“ parken, nutzen den Weg.
- Die neue Schule sollte unbedingt einen Charakter ausstrahlen, der der Stadt des Waldes angemessen ist. Diese Schule muss die Visitenkarte der Stadt werden.
- Die Nutzung der Aula und der eingeplanten neuen Bibliothek durch die RH-Schule wäre wünschenswert.

Haben Sie eine Vision für das neue Schulzentrum

- **in Bezug auf das Gebäude?**
- **in Bezug auf die Kooperation mit den Schulen?**

- Nutzung des Hochseilgartens der RH-Schule durch die anderen Schulen sollte forciert werden.

Interview Nachbarschule Franziskusschule

Welche Tipps und Hinweise möchten Sie den Planern an die Hand geben?

- Wird Inklusion im neuen Schulgebäude gelebt?
- Einfach, gut strukturiert sollten die Raumaufteilungen sein. „Ein Weg führt zu einem Raum“ – als Inklusionsprinzip

Haben Sie eine Vision für das neue Schulzentrum

- **in Bezug auf das Gebäude?**
- **in Bezug auf die Kooperation mit den Schulen?**

- Kooperation über Inhalte sehr gewünscht, insbesondere was Praktika angeht
- Schulzentrumsfest zur Stärkung der Kooperation wäre wünschenswert!!!
- Die neue Bibliothek im Schulzentrum möchte die Franziskus-Schule sehr gerne mitnutzen.

Welche Themen unter dem Stichwort „Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung“ sollen in die Gestaltung der Lernumgebung im Innen- und Außenbereich Eingang finden?

- Wasserspender

Weitere Anmerkungen, Ideen und Anregungen

- AKTION SAUBERE LANDSCHAFT –
Von allen Schulen gemeinschaftlich durchgeführt.

Interview Schulamt des HSK Herr Assheuer

Welche Berührungspunkte haben Sie mit dem Schulzentrum?

Wie stehen Sie zur Zeit in Kontakt mit „Schule“?

- Verantwortlich für 3 Schulen in der Nachbarschaft, HSK-Sporthalle im Schulzentrum vorhanden

Welche Tipps und Hinweise möchten Sie den Planern an die Hand geben?

- Derzeit baut der HSK das Berufskolleg Berliner Platz in Arnsberg. Gibt den Tipp, dass die Projektplanung durch die Verwaltung sehr eng begleitet werden muss.

Haben Sie eine Vision für das neue Schulzentrum

- **in Bezug auf das Gebäude?**
- **in Bezug auf die Kooperation mit den Schulen?**

- HSK möchte gemeinsam mit der Stadt Brilon die Campus-Idee an der Jakobuslinde entwickeln. Der Sport sollte nicht vergessen werden.

Wie soll sich die Schule zur Kommune öffnen?

- Der HSK würde sehr die Öffnung der Bibliothek auch für HSK-Schulen begrüßen.

Interview mit Verkehrsbetrieben RLG

Welche Berührungspunkte haben Sie mit dem Schulzentrum?

Wie stehen Sie zur Zeit in Kontakt mit „Schule“?

- Über die Haltestellen.
Fragen der RLG an die Planer:
Wird die Haltestelle mit saniert? Bleiben die Haltestellen in der Größe vh?

Was läuft gut?

- Brilons Schulzentrum hat große Fläche, viel Platz für Schüler und viele Haltestellen, für fast jede Richtung eine Haltestelle, dadurch entzerrt sich das Schüleraufkommen. Abseits vom PKW-Verkehr, Schüler müssen keine Straße queren.
- Grundsätzlich guter Haltestellenbereich.
- Elterntaxis blockieren die Ein- und Ausfahrten

Wo gibt es Verbesserungspotential?

- Nicht barrierefrei, kein Hochboard.
- Unterstellmöglichkeiten gering, nur an einer Haltestelle
- Bäume sind direkt an der Kante, Busse können dann nicht direkt an die Kante fahren.
- Vorschlag: auch mit den Stadtwerken reden
- Bäume raus aus der Verkehrsfläche rein ins Grüne
- S30 Bus hält an den Unterstellmöglichkeiten.
Hier sollte nach hinten evt. mehr Fläche zum Aufenthalt und zum Warten geschaffen werden.
- Zwischen 150 bis 200 Schüler stellen an der S30 auf, weil dort 2-3 Busse fahren.

Welche Tipps und Hinweise möchten Sie den Planern an die Hand geben?

- Haltestellenbereich mit Unterstand mehr Aufenthaltsqualität geben, erweitern mit attraktiven Ideen ins Grün planen.
- Damit könnte auch die enge Situation auf dem Bürgersteig hin zu den Schulen entzerren. Auch ein Sicherheitsaspekt.
„Drubbelige Stelle entzerren“ – für Landschaftsplaner wichtig

Haben Sie eine Vision für das neue Schulzentrum

- **in Bezug auf das Gebäude?**
- **in Bezug auf die Kooperation mit den Schulen?**
- Viel toter Beton, unbedingt auf Beton verzichten! Aufenthaltsmöglichkeiten rund um die Schule in den Grünanlagen einplanen.
Barrierefreiheit wichtig!
- Evt. Eingangssituation dort schaffen, wo jetzt die Container der Sekundarschule stehen.
Neuralgischen Punkt / Bürgersteig / Laufweg zur Schule /
Entzerrung des schmalen Kanals!

Welche Themen unter dem Stichwort „Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung“ sollen in die Gestaltung der Lernumgebung im Innen- und Außenbereich Eingang finden?

- Beleuchtung an den Haltestellen LED
Auf Überdachungen an Bushaltestellen mit Solar ausstatten
- Nicht so viele Parkplätze, mehr Flächenentsiegelung

Wie soll sich die Schule zur Kommune öffnen?

- Mehr Multifunktionalität im Komplex ermöglichen.

Weitere Anmerkungen, Ideen und Anregungen

- Unbedingt Name ändern:
Bildungscampus, Creative Hub am Wochenende mit Workshops, Café offen.

Interview Stadtbibliothek

Welche Berührungspunkte haben Sie mit dem Schulzentrum?

Wie stehen Sie zur Zeit in Kontakt mit „Schule“?

- Die Bibliothek ist Bildungspartner des Gymnasiums und der Sekundarschule. Sie macht unterschiedliche Angebote für die verschiedenen Altersstufen. Sehr bewährt haben sich die Facharbeitstage für die Q1. Seit vielen Jahren unterstützt die Stadtbibliothek Brilon darüber hinaus die Schülerbücherei des Gymnasiums. Regelmäßig leiht das Gymnasium Medienkisten für den Einsatz in den einzelnen Schulklassen aus.

Was läuft gut?

- Die Programmarbeit mit den einzelnen Klassen und Stufen.

Wo gibt es Verbesserungspotential?

- Die Schülerbücherei des Gymnasiums ist räumlich sehr bescheiden untergebracht, wird nicht professionell von Schulseite betreut und bietet „nur“ klassisch die Buchausleihe an. Die Ausstattung der Schülerbücherei der Heinrich-Lübke-Schule ist uns nicht bekannt.
Eine gute Schule braucht eine funktionierende, gut ausgestattete und professionell betreute multimediale Schulbibliothek. Die Schulbibliothek ist der am besten geeignete Ort in der Schule, um für das Lernen grundlegende Kompetenzen zu vermitteln:
Lesekompetenz, Informationskompetenz und Medienkompetenz und Demokratiebildung. Die Schulbibliothek kann ein Zentrum für pädagogische Innovation sein. In der Schulbibliothek können Teile des schulischen Bildungsprogramms umgesetzt werden. Schulbibliotheken haben in den letzten Jahren einen großen Wandel vollzogen: vom ‚Bücheraufbewahrungsort‘ zur multimedialen Lese- und Lernwerkstatt (Lese- und LernLounge).
- Schulbibliotheken unterstützen und fördern als pädagogische Räume die Entwicklung neuer Unterrichtsformen, Projektarbeit, jahrgangsübergreifendem Unterricht, das individuelle Lernen und die Zusammenarbeit im Team.

Welche Tipps und Hinweise möchten Sie den Planern an die Hand geben?

- Die neue LL-Lounge muss zentral gelegen sein, sodass sie von beiden Schulen gut genutzt werden kann.
- Die Öffnung, bzw. räumliche Nähe zur Mensa ist wichtig.
- Die neue LL-Lounge sollte die Möglichkeit bieten, dass sich kleine Lerngruppen in Lernbereiche zurückziehen können.
- Transparenz ist notwendig, die Ausstattung sollte hochwertig und animierend sein.
- Neue Lernformen und eine attraktive Lernumgebung sind wichtig und bei der Gestaltung der Lounge in den Blick zu nehmen.
Große Flexibilität der Möbel, um allen Ansprüchen gerecht werden zu können

Haben Sie eine Vision für das neue Schulzentrum

- in Bezug auf das Gebäude?
- in Bezug auf die Kooperation mit den Schulen?

- Das Schulzentrum benötigt einen neuen Namen. Im Bildungscampus Brilon ist die neue LL-Lounge ein wichtiger Bestandteil, der integrativ für die beiden Schulen nach innen wirkt.
- Sie wird idealerweise hauptamtlich vonseiten der Stadtbibliothek betreut. Eine Medienpädagogin unterstützt das Team der Stadtbibliothek und gewährleistet somit die Qualität der Angebote am Standort. Außerdem ist die LL-Lounge mit digitalen Arbeitsplätzen ausgestattet.
Die angebotenen Workshops für SuS sind modern, anregend und den Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen angepasst. Sie vermitteln die grundlegenden medialen Kompetenzen.
- Auch über die Schulzeit hinaus und in Symbiose mit der Mensa, bzw. dem Café öffnet sich die Lounge zur Kommune, mit weiteren Öffnungszeiten im Nachmittagsbereich und einem Veranstaltungsangebot.

Welche Themen unter dem Stichwort „Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung“ sollen in die Gestaltung der Lernumgebung im Innen- und Außenbereich Eingang finden?

- Die pädagogischen Grundsätze der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ sollten das Leitmotiv der neuen LL-Lounge werden. Insgesamt sollte der Bildungscampus deutlich und sichtbar für die 17 Nachhaltigkeitsziele der UN eintreten.
- Wenig Versiegelung, viele Grünflächen, wenig Blech
(Parkplätze für Autos dürfen nicht mehr das erste sein, was von der Schule wahrgenommen wird).

Welche Maßnahmen kann die Schule ergreifen, damit sie für die Kommune attraktiv ist und zur positiven Entwicklung des gesamten Umfeldes durch Angebote nach außen beiträgt?

- Der neue Bildungscampus wird ein Ort des Lernens und des Lebens. Auch nach der eigentlichen Schulzeit halten sich die Menschen gerne im Campus-Bereich auf, weil attraktive Angebote (in der Aula, in der LL-Lounge) und ein schön gestaltetes Café und die Außenflächen dazu einladen.

Weitere Anmerkungen, Ideen und Anregungen

- Schulbibliotheken leisten einen wichtigen Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit und Chancengleichheit in der Bildung. Sie verstehen sich als Inspirationsquelle für buchferne Kinder und Jugendliche. Sie stehen für Demokratiebildung.

Interview Kulturamt der Stadt

Welche Berührungspunkte haben Sie mit dem Schulzentrum? Wie stehen Sie zur Zeit in Kontakt mit „Schule“?

- Aula wird häufig als Veranstaltungsraum genutzt, u.a. Jugendtheater.

Was läuft gut?

- Reibungslose Buchung, Zusammenarbeit mit Hausmeister ist super.
- Zuwegung zur Bühne ist zur Zeit optimal

Wo gibt es Verbesserungspotential?

- Es werden viele Kosten verursacht, da Equipment nicht vorhanden ist.
- Licht und Ton muss immer wieder zugekauft werden, evt. über Anschaffung nachdenken. (Nicht nur für Kulturveranstaltungen sondern auch für andere Versammlungen, die in der Aula stattfinden.)
- Empfehlenswert wären Aluzüge, die über der Bühne dauerhaft angebracht würden für Technik und Ton.

Welche Tipps und Hinweise möchten Sie den Planern an die Hand geben?

- Zugangssituation zur Aula ist für Publikum und Anlieferungsweise für Künstler derzeit gut, sollte nicht verändert werden.

Welche Maßnahmen kann die Schule ergreifen, damit sie für die Kommune attraktiv ist und zur positiven Entwicklung des gesamten Umfeldes durch Angebote nach außen beiträgt?

- Theater-AG und Big Band waren wichtig, haben sich immer gut dargestellt. Wunsch, dass diese Angebote weiter an der Schule vorhanden ist und wichtig zur positiven Außendarstellung. Kultur in der Schule sollte unbedingt bespielt werden.

Weitere Anmerkungen, Ideen und Anregungen

- Aula als lebendiger Veranstaltungsort, als Herz und Zentrum evt. mit neuem Namen versehen.
- Evt. Konzert-Aula im Schulzentrum!

4.5. Lernreise

**ZUKUNFTSFÄHIGES
LERNEN & LEHREN
BEDARF
INSPIRIERENDER
LERNUMGEBUNGEN ...**

"Das Konzept der Lernlandschaft sieht die Abkehr vom herkömmlichen Unterricht vor, der sich von der ersten bis zur letzten Minute im Klassenzimmer abspielt. Die räumliche Gestaltung unserer Schule wurde so verändert, dass die pädagogischen Vorgaben eines selbsttätigen, eigenverantwortlichen und schülerzentrierten Lernens möglichst optimal umgesetzt werden können."

<https://www.gymnasiumoettingen.de/deutsches/2019/09/01/learning-landscapes/>

ZIELE DER LERNREISE:

- Aktive Lernlandschaften als Beispiel für zukunftsfähige Schularchitektur praktisch erleben.
- In der Phase 0 für pädagogische Investitionssicherheit sorgen.
- Mit den beteiligten Akteuren eine für sie nicht alltägliche Umgebung erfahren und daraus Rückschlüsse über noch nicht geäußerte Bedürfnisse ziehen.
- Anforderungen für das zukünftige Schulzentrum in Brilon schärfen.



**ANREGUNGEN ZUR
GEZIELTEN BEOBACHTUNG:**

- Passen Pädagogik und Architektur zusammen?
- Wie flexibel sind die Räume in Bezug auf zukünftige pädagogische Entwicklungen?
- Wieviel Offenheit und Geschlossenheit erscheint sinnvoll?
- Welche Bereiche sind räumlich und organisatorisch synergetisch verbunden?
- Bitte notieren Sie sich 3 Highlights und 3 Kritikpunkte.
- Bitte notieren Sie alle Ideen und Anregungen, die Sie im nächsten Workshop berücksichtigen wollen.

Mit einer Reise nach Oettingen und dem Besuch des Albrecht-Ernst-Gymnasium sollte im Rahmen des Beteiligungsprozesses eine Schule vor Ort besichtigt werden, die insbesondere durch ihre Offenheit und das Raumkonzept überzeugt.

Der Corona-Pandemie und einem Schulbetretungsverbot geschuldet musste die Reise, an der der städtische Architekt Herr Fuss, der Schulbauberater Florian Kretzschmar und die Schulleitungen des Gymnasiums und der Sekundarschule teilgenommen hätten, abgesagt werden.

Schulbesichtigung 2.0

Stattdessen besichtigte ein Mini-roboter die Schule für die Briloner Gäste. Ferngesteuert von Florian Kretzschmar und in Begleitung des stellvertretenden Schulleiters Christian Heinz konnten die Briloner die Schule dann doch besichtigen und einen Eindruck gewinnen.



Warum wurde das Albrecht-Ernst-Gymnasium Oettingen als Ziel für eine Lernreise ausgewählt?

Aus der Sicht des Schulbauberater Florian Kretzschmar wird das Gymnasium in Oettingen den sehr unterschiedlichen Ansprüchen der Sekundarschule und des Gymnasiums gerecht. Insbesondere die Offenheit der Schule und das Raumkonzept hat überzeugt.

Interview zum Konzept des Gymnasiums Oettingen:
<https://youtu.be/xTWdmC3O35Y>

Webseite der Schule
<https://www.gymnasiumoettingen.de>

Hier sind virtuelle Rundgänge zu finden, die einen guten Eindruck der Schule vermitteln.



Rückmeldung zur Schulbegehung

„Zwei Aspekte sind im positiven Sinne besonders bei mir hängen geblieben:

Das Cluster- / Lernlandschaftsprinzip ist gut, wenn die Lernlandschaft in der Mitte der Klassenräume groß genug ist. Sollte das ein Prinzip für uns werden (und der Anbau am Schulzentrum passt in dieses Prinzip ja sehr gut), dann muss die Fläche der Lernlandschaft für eine Jahrgangsstufe die Differenzierungsräume, die wir aktuell an jedem Klassenraum haben, von der Fläche mit abbilden.

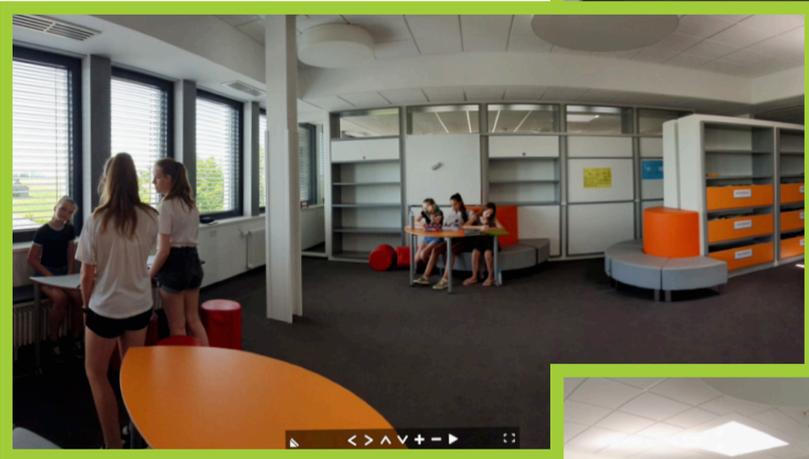
Unsere Schülerschaft ist deutlich heterogener als die eines Gymnasiums und das spiegelt sich in den Zugängen zum Lerninhalt wider, dementsprechend haben wir mehr Material, unterschiedlichste Sozialformen zeitgleich etc. Auch die Klassenräume müssen groß genug sein, um das Mobiliar auch wirklich flexibel umstellen zu können.

Wir haben bis zu 29 Kinder plus Integrationshelfer*innen in einer Ganztagschule. In Hinblick auf die zukünftige Entwicklung unserer Schule sollten diese tollen, hellen, transparenten Wände der Klassenräume verschiebbar sein, also flexibel zur Mitte hin zu öffnen.

Die hier vorgestellten Planungen zu den offenen Arbeitsflächen mit Labor- und Experimentierinseln in den naturwissenschaftlichen Fächern würden dermaßen gut zu unserer Kompetenzrasterarbeit in dem Fach Naturwissenschaften passen. Den Gedanken sollten wir verfolgen. Unsere Schüler*innen arbeiten in NW selbstständig, bauen sich selber kleine Experimente auf...“



Impressionen des Miniroboters...



4.6. Schülerworkshops

Schülerworkshop Sekundarschule

Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule
am Freitag, den 3. Dezember und Mittwoch, den 8. Dezember 2021

Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

Berdan Akdeniz
Hannes Hillebrand Kl. 9
Luka Freimann Kl. 8
Noah Mause Kl. 8
Annika Schmidt Kl. 7
Sem Bause Kl. 7
Roni Özkan Kl. 6
Lenn Knippschild Kl. 5

In Begleitung von Vertrauenslehrer Herrn Tobias Metzler

Ablauf des Workshops:

- Vorstellungsrunde anhand eines Bildimpulses
- Traumzeit (Sprüche zum Träumen, Fantasiereise)
- Bauzeit
- Kartenabfrage „Wie soll die neue Schule sein?“

8 Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule nahmen am Workshop teil.

Die Gruppe setzte sich aus Mitgliedern der Schülerversammlung zusammen.

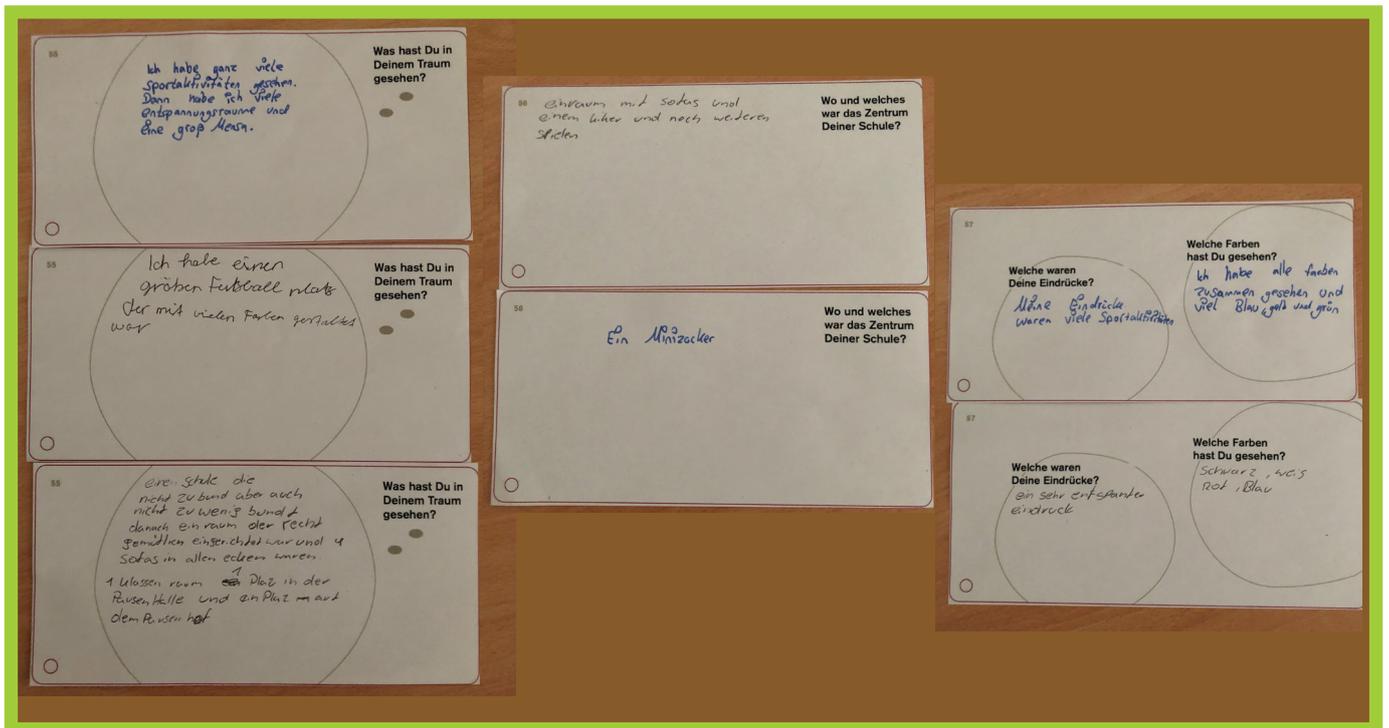
Sie wurden von ihrem Vertrauenslehrer Tobias Metzler begleitet.

Florian Kretzschmar, Schulbauberater und Mitglied der Lenkungsgruppe für den Beteiligungsprozess, und Ute Hachmann, verantwortlich für den Schulbereich bei der Stadt Brilon, leiteten durch den kreativen Nachmittag.



Nach einer Vorstellungsrunde, in der die anfängliche Nervosität schnell beigelegt werden konnte, begaben sich die Schülerinnen und Schüler auf eine Fantasiereise in „ihre neue Schule“.

Hier einige verschriftlichte Traum-Gedanken:

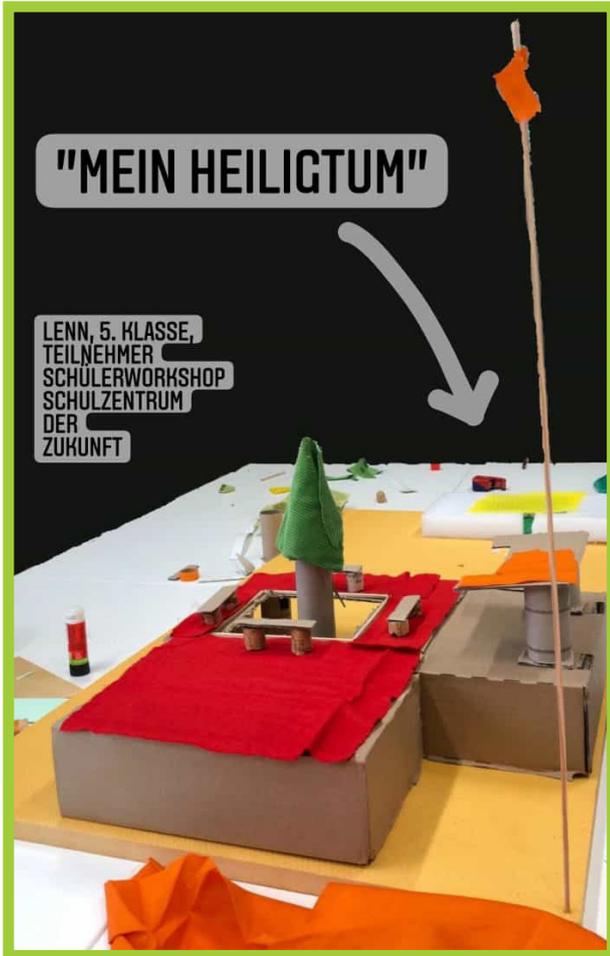


Schon in den „Traum-Gedanken“ wurde klar, dass für die Schülerinnen und Schüler Sportaktivitäten in der Pause und attraktive Aufenthaltsbereiche in fröhlichen Farben wichtige Aspekte sind.

Die Toilettensituation muss verbessert werden und eine größere Bücherei wird gewünscht.

In der sich anschließenden Bauzeit hatten die Schülerinnen und Schüler dann Gelegenheit, ihre „Traumschule“ zu bauen.





Innerhalb kürzester Zeit entstand ein Modell, bei dem zwei Dinge wichtig waren:

Natur und Grün muss auf den Schulhof und ein Minizoo gehört auf den Schulhof.

Im fertigen Modell wird sichtbar, dass der Schulhof eine zentrale Rolle spielt.

Der grüne Eingang mit Pflanzen, ein großer Baum in einem Lichthof und weitere Grünflächen drücken den Wunsch nach Natur aus.



Zum Abschluss des Workshop-Tages beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler anhand einer Wunschepostkarte mit folgenden Fragen:

- Lieblingsort
- Wo bist Du gerne mit Freunden?
- Wo kannst Du gut nachdenken?
- Traum-Extra-Raum für die Schule

Insgesamt haben 43 Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule Antworten zu den Fragen gegeben:

Klasse	Lieblingsort	Wo bist Du gerne mit Freunden	Wo kannst Du gut nachdenken	Traum-Extra-Raum für die Schule
5	Bei Oma	Wo man spielen kann	Bei Oma	Mit einer bunten Wand mit Handabdrücken
5	In meinem Zimmer	Wenn es warm ist draußen, drinnen bei den Bänken in der Schule oder zuhause	Sitzsack	Ein Tanz- und Chillraum
5	Meine Sitzecke	Im ADH (Alfred-Delp-Haus)	Auf dem Boden auf dem Bauch	Ein Raum wo es warm ist mit Sitzsack
5	Fußballplatz	Auf dem Sportplatz	Im Stuhl	-
5	Mein Bett	Sportplatz	Auf dem Boden	Es ist ein dunkler Raum, wo man Informatik macht
5	Kuhstall	Fort Fun	Auf einem Stuhl	Kostenloser Kiosk
6	Fußballplatz	Fußballplatz	Draußen in einer Sitzgelegenheit	Gaming-Raum
6	Fußballplatz	Fußballplatz	In meinem Zimmer	Sportraum
6	Am Kamin	In der Stadt	Bett	Bibliothek
6	Grundschule auf der Nestschaukel	In Brilon	Draußen	Fußballraum
6	Fußballplatz mit gratis Getränken	In der Stadt	Zuhause am Schreibtisch	Eine Trampolinhalle
7	Der Minizocker	Auf dem Minizocker oder bei der Mensa	In den Chillräumen/Halle	Nur mit Krafraum und Fußballraum
7	Mein Bett/mein Balkon	In der Stadt, <i>auf dem Bett</i>	Mein Bett/Mein Balkon	-
7	Fußballplatz	Fußballplatz	In meinem Bett	Ein Raum mit Teppich und Lernplätzen und Fußbällen im Raum
7	Dunkles Zimmer	Skatepark	Bank mit Ausblick	Konsolenzimmer mit PS 5, Xbox usw.
7	Zuhause in meinem Bett	Draußen auf einer Treppe, am Skatepark, auf einer Bank draußen	Zuhause am Schreibtisch, Draußen auf der Wiese	Tablet-Raum, Elektro-Raum
7	Die Couch unter unserer Treppe	Skatepark, Couch	Auf einer Couch	Ein Chill-Raum für jeden Jahrgang
8	Am Poppenberg auf einer Bank	Mit einem Freund	In meinem Zimmer	Viel Natur
8	Im Wald	In der Stadt oder im Wald	Im Bett oder im Wald	Mit Sofas und Fernseher
8	Im Wald auf einem kleinen Berg, darauf hat man eine schöne Aussicht und gute Luft	Im Wald	Im Bett oder im Wald	-
8	Im meinem Zimmer	Im Wald	Beim Spazieren gehen im Wald	Ein Raum mit viel Natur
8	Keine Antwort angegeben	Mc Donald's	Zuhause	Sportraum mit Geräten
8	Sofa beim Ofen	Im Zimmer	Zimmer	SV-Raum
8	Garten	Wald	Beim Sport	Chill-Raum
8	Zuhause im Bett	Draußen in der Stadt	In meinem Zimmer beim zocken	Ein kleiner Raum, der leise ist mit Sofas und Sitzen
8	Mein Lieblingsort ist im Wald und auf dem Bauernhof von meinem Onkel	Im Bauwagen feiern	Wenn ich mit Kühen auf einer Wiese liege oder joggen gehe oder Musik höre	Mit Sofas und Sitzkissen und ein PC oder Fernseher
9	Mein Bett/Sofa	In einer Pizzeria	Mit Decken im Warmen mir ruhiger Musik, Singen	Ein Dschungelraum als Wald oder so, Leseraum mit Decken und so
9	Dorfbank im Wald	Fußballplatz	Zu Hause, Joggen	Fußballfeld
9	Wald, dunkler Raum, Friedhof	Im Zimmer, draußen (nichts bestimmtes/kein bestimmter Ort)	In einem dunklen Raum	Gedankenraum: abgedunkelt, Sitz- und Liegemöglichkeiten
9	Fitnessstudio, Fußballplatz	Fußballplatz, Draußen	Schule, Zuhause	Chill-Raum, SV-Sitzungsraum

Klasse	Lieblingsort	Wo bist Du gerne mit Freunden	Wo kannst Du gut nachdenken	Traum-Extra-Raum für die Schule
9	Fußballplatz	Fußballplatz	Beim Spazieren in der Stadt	Fußballhalle
9	Bei der Hütte am See	Auf dem Hof	Im Wald	Chill-Raum
9	Mein Zimmer	In der Stadt bei der Kirche	Auf meinem Rollstuhl	Mit Sitzsäcken, heller gestaltet
9	Mein Zimmer auf meinem Bett	Draußen im Park, im Zimmer	In meinem Zimmer	Gestaltet mit Bildern und Sofas, bunt gestaltet
10	Hiebammenhütte	Überall, Hauptsache mit unseren Karren unterwegs	Beim Fahren bzw. generell an meinem Lieblingsort	Couch, Netflix
10	Zockerraum	Am Schulhof	Im Nebenraum	So ein Raum mit allem drum und dran
10	McDonalds	Da wo es nicht kalt ist und meistens wo es gemütlich ist	In der Klasse wenn ich alleine bin	So eine Chill-Ecke
10	Zuhause	McDonalds	Überall	Ein Raum wo man gemeinsam essen kann
10	Haustoilette	Seilerhof	Im Bett	Mit einem Entspannungsraum und viel Technologie
10	Mein Bett	In meinem Zimmer	In meinem Bett	Wie mein Schlafzimmer mit Betten und Couch
10	In meinem Zimmer	Draußen	Im eigenen Zimmer	Ein Entspannungsraum für die Mittagspause (zum Schlafen)
10	Auf meinem Bett	Die Rathaustreppe	Am besten kann ich bei einer Aktivität nachdenken bzw. wenn ich meinen Körper nicht bewege z.B. im Kreis gehen oder Puzzle und Rätsel währenddessen löse	Der Spielraum mit vielen verschiedenen weitreichenden Spielen und vielen Couchs und Sitzmöglichkeiten
10	Wo es warm ist, umgeben von Pflanzen	Draußen im Wald	Wo es bequem und ruhig ist	Hell genug mit Fenstern, bequemer Stuhl oder Sofa, wo viele Blumen stehen, warm gestaltet, schöne Deko, helle Wände, mit ein paar Lichterketten

Schülerworkshop Sekundarschule

1. Erstes Modell:

Bewegung steht im Vordergrund. Bei ihrer Konzeption sind die Bewegungsflächen, sowohl Sport als auch Schulhof, außerhalb des Gebäudes und auch innerhalb des Gebäudes extrem wichtig. Ebenfalls ausgeprägt ist ihr Schutzbedürfnis: sie haben einen überdachten Gang, sie haben ein mit Ballnetzen und Wänden umstelltes Sportfeld. Sie sehen Schulgebäude und Sportaußenbereich getrennt. Die Umkleiden sind dann natürlich im Sportaußenbereich mit einem geschützten überdachten Übergang. Es soll ganz klar sein, dass das ihr eigener und ihr geschützter Bereich ist. Sie trennen das Schulgebäude in zwei separate Bereiche, die sie durch Stockwerke unterscheiden.

Im unteren Bereich (EG) sind Versammlungsort, Mensa, Kiosk, Entspannungs- und Gesellschaftsräume angesiedelt. Im Eingangsbereich findet das Leben statt. Anregende Bewegungslandschaften finden sich auch im Schulgebäude.

Sie setzen dann einen drauf (OG), also bitte auch die Höhe berücksichtigen. Im ersten Obergeschoss gibt es viel Glas und viel Weitblick. Sie wollen also erhöht über diesem Ankomm-, Miteinandersein- und Begegnungsbereich die Fach-, Klassen- und Lernräume haben.

2. Zweites Modell:

Der Eingangsbereich ist sehr wichtig. Die Eingangstür ist breit, schön geschwungen, einladend. Auch hier ist eine überproportionale Fläche für Pause, Bewegung und Spiel vorgesehen. Der Kiosk ist bei diesem Modell auf dem Pausenhof. Dort findet das Leben statt. Es gibt ein Mini-Soccer Feld mit Ballschutz drumherum, mit einem schmalen Eingang und auch einem Netz, um ein Ballfang nach oben zu bieten. Das Schulgebäude selbst hat wie beim ersten Modell einen Innenhof, eine Innenfläche, die für Bewegung genutzt werden kann.

Sie haben eine weitere Schulhoffläche auf dem Dach der Schule vorgesehen, benennen diese aber ganz deutlich als Rückzugs- & Ruheort, um sich mit Freunden zu treffen und zu reden. Das ist ihnen wichtig. Wer mit Freunden spielen und rennen will, der geht bitte auf den unteren Schulhof.

Auch hier ist der Bezug zur Außenwelt/zur Natur ganz klar erkennbar und gewünscht. Sie haben in die Mitte des Schulgebäudes (in den Innenhof) einen riesigen Baum gepflanzt, der die Schule überragt. Er ist gleichzeitig ein Erkennungszeichen für ihre Schule! „Das ist unsere Schule!“, betonen sie auch mit hohen Fahnen, die sie an den Ecken des Grundstücks verbaut haben. Sie wollen sich über das Gebäude mit ihrer Schule identifizieren können. Sie wollen schon von Weitem die Besonderheit, die Einmaligkeit erkennen, es soll sich unterscheiden. Auch beim zweiten Modell ist klar das Bedürfnis nach Schutz erkennbar. Sie denken Regenschutz mit und auch Sonnenschutz. Sie wollen auch raus, egal bei welchem Wetter. Dieser Bezug zu Natur ist wirklich für sie ein Erleben-Wollen. Das sollte berücksichtigt werden!

Trotz dem Schutzbedürfnis möchten sie die Schule auch gerne für Besucherinnen und Besucher öffnen, auch für Nicht-Schülerinnen und -Schüler. Sie wissen noch nicht genau wie, aber das gehört für sie zu einer zukunftsfähigen Schule dazu.

Schülerworkshop Gymnasium

Schülerinnen und Schüler des Gymnasium Petrinum
am Dienstag, den 18. Januar 2022

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der gymnasialen Oberstufe:

Lynn Becker
Paul Kraft
Kira Martins Fernandez
Tzouzef Ntakarmatzian
Julius Schackmann

Ablauf des Workshops:

- Vorstellungsrunde anhand eines Bildimpulses
- Traumzeit (Sprüche zum Träumen, Fantasiereise)
- Austausch über Eindrücke der alten Schule
- Bauzeit
- Kartenabfrage „Wie soll die neue Schule sein?“

5 Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums nahmen am Workshop teil. Ute Hachmann, verantwortlich für den Schulbereich bei der Stadt Brilon, leitete durch den kreativen Nachmittag.

Nach einer Vorstellungsrunde begaben sich die Schülerinnen und Schüler auf eine Fantasiereise in „ihre neue Schule“.

Diese „Traumreise“ fiel den Schülerinnen und Schülern schwer.

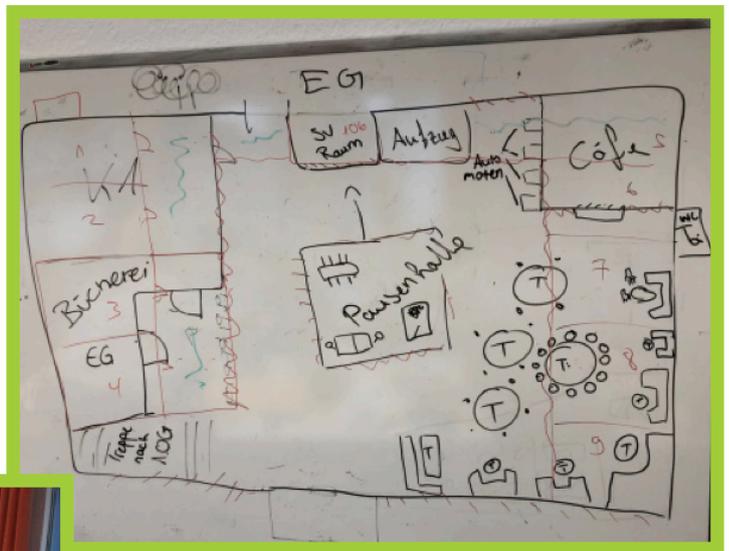
„Ich bin schon zu lange am Gymnasium.

Ich kann mir grad keine andere Schule im Kopf vorstellen.“

Im Gespräch über die Schule heute nannten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgende Aspekte:

- Der graue Betonklotz gefällt uns nicht.
- Die Pausenhalle ist dunkel, wir können nirgendwo sitzen.
- Die Toiletten sind in einem schlechten Zustand.
- In den Klassenzimmern sollten Fenster bis auf den Boden sein.
- Der Schulhof ist trist und ist wenig einladend zum Verweilen.

Die Schülerinnen und Schüler gingen die anschließende „Bauzeit“ sehr strukturiert an und entwarfen einen Plan.



Ergebnisse:

Die neue Schule soll einen freundlichen Eingangsbereich mit offenen Cafeteria-Bereich bekommen.

Sofas und Toiletten sind hier zu finden. Gerne mit Pflanzengestaltung und unterschiedlichen Tischhöhen, runde Tische, Spielecke, selbstgestaltende Wand, Bücherei

2. OG Wunsch nach Offenheit, Veranda zum Relaxen

Klassenraum - Wände sollen aus großen Fenstern bestehen, Helligkeit wichtig,

Sitzordnung verändern, gerne runde Tische,

Begrünung, Aufzug – zu den Minträumen mit Brücke.



Auch die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums haben die Wünschepostkarten ausgefüllt.

Hier die Ergebnisse:

Klasse	Lieblingsort	Wo bist Du gerne mit Freunden	Wo kannst Du gut nachdenken	Traum-Extra-Raum für die Schule
Q1	Pausenhalle (groß/offen), gemeinschaftlich, unterteilt in Klassen	Cafeteria, gemeinschaftlicher, gemütlicher, offener Raum belebt	Klassenraum, Stille, groß/nicht einengend, eintönig (nicht zu grell u. bunt)	Hell, modern, nur für Schüler (nach ihren Wünschen)
Q1	-	Draußen, frische Luft im Sommer	Beruhigend, hell, Pflanzen, großer Raum, offen	Oberstufenraum mit vielen Sitzmöglichkeiten
Q1	Ein heller Ort mit Bezug auf die Landschaft	In einem Aufenthaltsraum mit Musik und Essen	Ruhiger Ort, wie in einer Bibliothek, welcher viel Inspiration bietet	Modern, bunt, gemütlich, große Fenster
Q1	War mal Mensa, viele Sitzmöglichkeiten, Gruppentische	Aufenthaltsraum, sollte groß sein, sollte Licht haben, bequeme Sofa/Sessel	Draußen, frische Luft, begrünt	Dachterrasse, begrünt, vlt. Bioprojekte
Q1	z.Zt. in der Schule, sobald man das Gebäude verlässt	Großer gemütlicher offener Aufenthaltsraum mit fließendem Übergang nach draußen	Heller Raum, eher klein und privat	Ein paar kleine Räume als Rückzugsort - Ruhe Ein großer Aufenthaltsraum – gemütlich, bunt

4.7. Lehrerworkshops

Lehrerworkshop Sekundarschule

Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarschule
am Mittwoch, den 15. Dezember 2021

Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

Frau Henke
Frau Tomm
Frau Hoffschlag
Herr Stark
Herr Wassmann

Die Lehrergruppe spielte im Rahmen des Workshops ein Visionen-Planspiel. Dieses Planspiel wurde vom Architekturbüro „Die Baupiloten BDA“ aus Berlin in Kooperation mit der Hans Sauer Stiftung entwickelt. Das Spiel ist ein Werkzeug zur Verhandlung und methodischen Entwicklung von Architektur. Anhand von Aktionskarten werden die Teilnehmer Schritt für Schritt durch das Spiel geleitet. Die Kommunikation über Piktogramme ist eine niedrigschwellige Möglichkeit, komplexe Bedürfnisse zu kommunizieren.

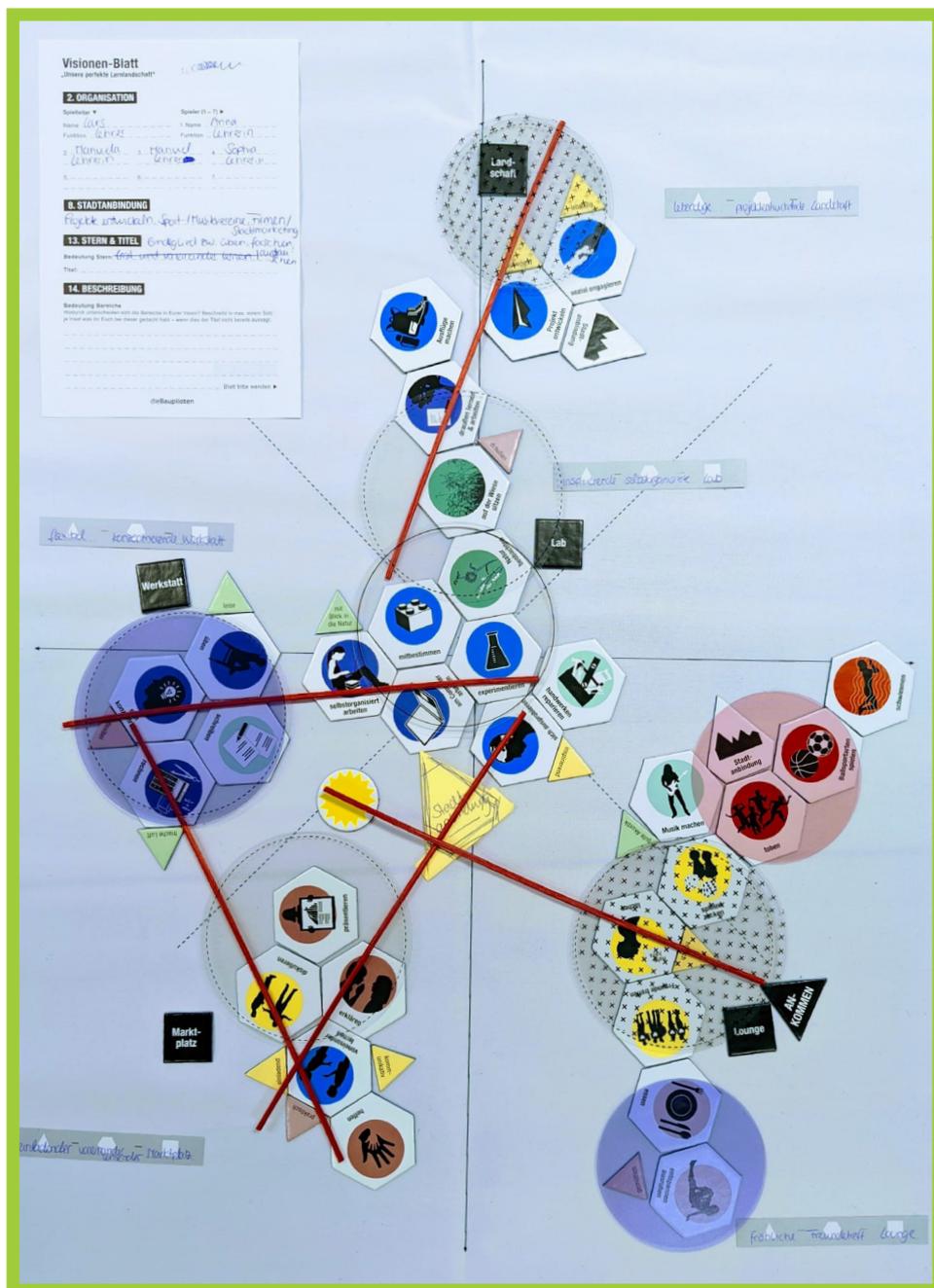
Das Visionen-Spiel kann in kurzer Zeit die oft unterschiedlichen Bedürfnisse der Interessensgruppen spielerisch erkunden, kreativ verhandeln und zu einer gemeinsamen Gebäude-Vision zusammenbringen.

Die teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrer haben 3 Stunden gespielt (diskutiert und geplant).



Hier einige Impulse:

- Lebendige, projektstrukturierte Landschaft
- Inspirierendes, selbstorganisiertes LAB
- Einladender, voneinander lernender Marktplatz
- Fröhliche Freundetreff-Lounge
- Flexibel-konzentrierende Landschaft.



Lehrerworkshop Sekundarschule

Dem **Bereich des Ankommens** wird eine besondere Bedeutung beigemessen. Er trägt den Namen *Fröhliche-Freundetreff-Lounge*. Dort soll Leben stattfinden. Es soll eine Schule des Lebens und des Lernens werden. Dieser Eingangsbereich ist nicht(!) die Mitte der Schule. Er ist ein separater Bereich, dem eine sehr hohe Bedeutung beigemessen wird, auch im Bereich kulturelle Bildung, Musik machen, Sport, Bewegung, Freunde treffen, lachen. Das Essen & Trinken ist dort ebenfalls verortet.

Im **Eingangsbereich** der Schule, der den Bereich des „Leben Lernen“ abbildet, gibt es voneinander getrennte aber doch nah beieinander liegende Bereiche mit hoher Lautstärke und auch Entspannungsmöglichkeiten mit wesentlich geringerer Lautstärke.

Vom Eingangsbereich aus besteht ein Zugang in **das Herz der Schule**:

Die Teilnehmer*innen haben es in drei Bereichen beschrieben:

- Die *Flexible-konzentrierende-Werkstatt*, in der geübt, gerechnet, geschrieben, sich konzentriert wird. Sie ist eine sehr leise Zone, die aber auch eine gute Raumhygiene hat.
- Der zweite Teil dieses Lernraums ist das sogenannte *Inspirierende-Selbstorganisierte-Lab*, in dem sich ausprobiert und experimentiert wird, selbstorganisiertes Arbeiten stattfindet. Es soll dort eine gute Stadtanbindung geben. Der Naturbezug ist ebenfalls sehr wichtig, man soll hinausgehen, auf der Wiese sitzen und auch handwerklich tätig werden können. Draußen lernen und arbeiten ist ein wichtiger Aspekt und es gibt eine Verbindung von dort in zu den außerschulischen Lernorten, hin zur (lokalen) *Bildungslandschaft* (s.u.).
- Der dritte Bereich ist der *Einladende-Voneinander lernen-Marktplatz*. Er ergänzt und komplettiert diese Lernumgebung, den Lernbereich der Schule. Hier wird einander geholfen, es wird präsentiert, erklärt und diskutiert. Er hat eine sehr kommunikative und einladende Atmosphäre und bietet die dementsprechenden Möglichkeiten. Die funktionale Verbindung zu den beiden vorgenannten Bereichen ist gegeben.

Die **Bildungslandschaft** trägt den Namen *Lebendige-Projektorientierte-Landschaft*. Soziales Engagement und Projektentwicklung stehen dort im Vordergrund.

Im *Lernbereich* der Schule gibt es den Übe-, Lese-, Rechnen- und Schreibbereich der Werkstatt, der explizit ruhig sein soll. Alle anderen: *das Lab, der Marktplatz und auch die die Projektlandschaft* sind Mischformen, also laut und leise.

Es gibt im Lernbereich der Schule, also dem Dreiklang von Werkstatt, Marktplatz und Lab bzw. der Anbindung zur Projektlandschaft, keine Priorisierung. Alle drei Elemente sind gleichberechtigt wichtig. Zusammenfassend haben sich die Lehrer*innen der Sekundarschule für eine offene Lernlandschaft entschieden, sie verzichten weitestgehend auf Klassenräume.

Die offene *Lernlandschaft* steht den Schülerinnen und Schülern so wie Lehrerinnen und Lehrern einer noch zu benennenden Einheit, wie etwa einem Jahrgang, einer Lerngemeinschaft oder einer jahrgangsübergreifenden Gemeinschaft, zur Verfügung.

Sie gliedert sich in verschiedene pädagogische nutzbare Bereiche. Es gibt Input-Zonen, ruhigere Bereiche, Gruppenarbeitsbereiche, Einzelarbeitsplätze aber auch Fachräume und vielleicht eine Bibliothek.

Es soll auch Lehrerarbeitsplätze geben. Das ermöglicht den Schüler*innen ziemlich selbstständig, situativ ihren Ort für Einzel- oder Gruppenarbeit zu wählen und fördert das eigenverantwortliche und individualisierte Lernen aber auch den Teamgeist.

Das ist ein großes Anliegen der am Workshop teilnehmenden Lehrer*innen gewesen!

Lehrerworkshop Gymnasium

Lehrerinnen und Lehrer des Gymnasiums
am Mittwoch, den 12. Januar 2022



Lehrerworkshop Gymnasium

Um das Ergebnis vorweg
zu nehmen:

Sie haben eine
gemeinschaftliche Lernmitte nach
dem Cluster-Prinzip entworfen/
entwickelt.

Sie sehen drei Bereiche:

1. Der Lernbereich, der für sie auch der zentrale Bereich in der Schule ist.

Sie gehen von mehreren Klassen die jahrgangsweise oder jahrgangsübergreifend zusammengefasst sein können bzw. Lerngruppen als Einheiten, auch architektonische Einheiten, aus, die sich dann zusammenschließen. Es gibt nach wie vor Klassenräume, die sich um einen erweiterten Gemeinschaftsbereich gruppieren, in dem sich der Unterricht in Form von selbständiger, Einzel- oder Gruppenarbeit ausweiten kann.

Die offene Gestaltung dieser Gemeinschaftszone lässt eine flexible und differenzierte Nutzung zu. Verkehrswege werden zu Begegnungszonen und informelles Lernen wird Bestandteil des pädagogischen Konzepts oder ist dann Bestandteil des pädagogischen Konzepts. Sie wollen fächerübergreifendes und themenübergreifendes Lernen, gemeinschaftliches Lernen voneinander auf Augenhöhe, also peer-to-peer, ermöglicht sehen. Das bedeutet, dass Schülerinnen und Schüler miteinander lernen und voneinander lernen, dass aber auch natürlich Lehrerin und Lehrer auch noch Input liefern müssen, sie aber zu den Schülerinnen und Schülern im Gegensatz zur Gegenwart eine andere Beziehungskultur auf Augenhöhe pflegen. Es ist ein Konzept von Beratung und Förderung angedacht, dass diese Räume ermöglichen sollen, um die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen adäquat zu unterstützen.

Der zentrale Bereich ist die sogenannte Inspirierende-Entdecker-Werkstatt und sollte kommunikativ und inspirierend angelegt sein.

2. Der Bereich in dem das gemeinschaftliche Leben stattfindet.

Dieser Bereich ist dem Lernbereich vorgelagert. Beide Bereiche sind funktional miteinander verbunden. Menschen betreten die Schule durch diesen Bereich, kommen an.

Dieser Bereich ist multifunktional, kann auch laut sein, hat eine gute Anbindung zur Stadt. Dort findet Bewegung statt, Spiel, gesellschaftliche Kontakte, Musik, Präsentationen, Vorführungen und auch Freestyle im Sinne von Flexibilität. Dieser Bereich soll all das ermöglichen. Flexibilität bei der Raumnutzung ist wichtig. Dieser Eingangsbereich trägt den Namen Einladende-Gemeinschafts-Oase und bietet Raum für Kreativität und Persönlichkeitsentwicklung.

3. Die gemütliche Wiese der Selbstorganisation.

Ein abgekoppelter Bereich, der an den Lernbereich angebunden und der ruhig ist, der auf jeden Fall genauso den Blick in die Natur bieten sollte wie eine gemütliche Atmosphäre.

Es ist soll dort möglich sein, sich zu entspannen und auszuruhen aber auch selbstorganisiert und konzentriert zu lernen. Der Fokus dabei liegt ganz speziell auf dem Bezug zur Natur. Der Blick soll in die Ferne schweifen können und dort sollten lebende Pflanzen, vielleicht Bäume eine Rolle spielen.

5. Zusammenfassung

Bedarfe, blinde Flecken – wichtigste Aspekte zusammengefasst.

5.1. Architektur

- Licht, viel Raum
- Bodentiefe Fenster
- Optik relativ neutral, hell, licht, freundlich und transparent
- Satellitenprinzip prima, entstehende Innenhöfe mit schöner Gestaltung und Sitzmöglichkeiten
- Unbedingt den Rohstoff Holz verwenden und sichtbar werden lassen an Fassade
- Rückzug, Alleinsein und Unbeobachtet sein ermöglichen
- Flexible Wände für veränderbare Raumgrößen
- Mehr Multifunktionalität im Schulkomplex ermöglichen
- Barrierefreiheit
- Tageslicht und Grünflächen
- Bereich des Ankommens große Bedeutung
- Situative Auswahl von Arbeitsplätzen (Einzel- und Gruppenarbeit)
- Freundlicher Eingangsbereich mit offener Cafeteria
- Wunsch der Schüler nach „Weitblick aus dem OG“
- Rückzugs- und Ruheort auf dem Dach
- Farbenfrohe, vielfältige Gestaltung der Lernräume
- Bewegungsbedürfnis der Schüler berücksichtigen
- Ausgeprägtes Schutzbedürfnis der Schüler berücksichtigen
- Wird Inklusion im neuen Schulgebäude gelebt?
Einfach, gut strukturiert sollten die Raumaufteilungen sein.
„Ein Weg führt zu einem Raum“ - als Inklusionsprinzip beherzen

- HL-Schule:
Im Kontext des Ganztages besteht die Notwendigkeit von herausfordernden und ansprechenden Bewegungsangeboten
- Helligkeit und Räumlichkeiten, die Bewegung fördern
- Raumhygiene (Licht, Akustik, Belüftung) soll hochwertig sein
- Gymnasium:
Schule der kurzen Wege
- Außenraum als Lernraum mitdenken

5.2. Allgemeine Hinweise

- Schulzentrum muss Aushängeschild Brilons werden - Campus-Idee mit gutem Logo
- Campus-Idee mit Schul- und Sportangebot (incl. der HSK-Schulen)
- Kultur- und Sportangebote in die Campus-Idee einbinden, auch samstags Angebote machen
Creative Hub - Workshops und Café-Öffnung am Wochenende
- Auch Nachhilfe-Angebote mitdenken
- Neues Schulzentrum in Zukunft für Brilon echter Standortfaktor
- Anfahrt zum Schulzentrum wird als dunkles Loch wahrgenommen
- Schlechte Beleuchtung, es muss heller werden „Wir freuen uns, wenn ihr kommt!“
- Derzeit erster Eindruck: Blech der geparkten Autos vor den Schulen
- Weg zwischen GFD-Schule und Gymnasium zur RH-Schule im Konzept beachten
- Herz des Schulzentrums: Aula, Mensa, Lernzentrum
- Begrünung innen und außen für angenehme Atmosphäre
- Unterschiedliche Lernräume gestalten (nicht nur im Klassenraum)
Selbstgeschaffene Lernorte ermöglichen
- Eigene Räume für Hauswirtschaft, Physik, Kunst
- Lehrer nicht in einem Extratrakt separieren, das heilige Lehrerzimmer aufbrechen

-
- Wlan in allen Räumen
 - Bewegungsräume zur sozialen Interaktion
 - Flexible Räume, die mehrere Funktionen erfüllen können
 - Lüftungsanlage
 - Raum zur Versammlung der Schülerversammlung, bzw. Schülerparlament
 - Qualitätsvolle Pausengestaltung in dazu ausgestatteten Räumen
 - Kreative Räume zum Experimentieren
 - Auf projektorientiertes Lernen vorbereiten
 - Neue Jobs erfordern neue Skills
 - HL-Schule:
Flexible Raumstrukturen, Barrierefreiheit, Raumklima, hell und transparent, Teamgedanke, Ganztage, Selbstständiges Lernen
 - Erkennbarer Eingang
Fachräume und Räume für Teamkonferenzen ja,
Klassenräume in der derzeitigen Form nein
- Gewünscht: Lernlandschaft mit langen Sichtachsen und guten Sichtbeziehungen
Gewünscht: Gemeinsame Mitte mit vielen Funktionen
- Gymnasium:
Höchste Priorität Mediale und digitale Strukturen, gesunde Schule, funktionale Räume, zentraler Anlaufpunkt für Lehrer
 - Fachräume können auch als Treffpunkt für Lehrer dienen
 - Mehr Verbindung des Innenraums zum Außenraum
 - Direkte Zugänglichkeit der Außenfläche
 - Offene Schule mit inhaltlichen und visuellen Bezügen nach draußen, kein Glashaus
 - Offene Schule auch im Hinblick auf Kooperation mit außerschulischen Partnern
 - Ladestation für e-Bikes und E-Autos
 - Optimierung der Schließanlagen und WC-Situation für außerschulische Nutzung
 - Kellersituation derzeit- viel Gerümpel, Feuchtigkeit
-

-
- Geschätzt derzeit: lange Sichtachsen und der Dachaufbau
 - Verschiedenen Partnern, die mit Schule zusammenarbeiten, sollte ein Raum gegeben werden
 - Bereiche für Schulsozialarbeit und Elternbüro ins Raumkonzept integrieren
 - Übermittagbetreuung im Gymnasium ohne eigenes Büro
 - SuS der Unterstufe Gymnasium brauchen für die Übermittag-Betreuung Platz.
 - Schule auch als Ort von Jugendarbeit denken, neue Bereiche als Treffpunkte außerhalb der Schulzeiten etablieren

5.3. Innenbereiche

Aufenthaltsorte für freie Zeit / Schulhof

- Umgebung gestalten für außerschulisches Lernen
- Dezentrale Rückzugsorte
- Ruhezonen
- Platz für soziale Interaktion
- Platz für Bewegung
- Attraktive Spielmöglichkeiten für alle (innen und außen)
- Offene Pausenräume mit großer Freifläche und Rückzucksmöglichkeiten
- Abenteuerspielplatz
- Neue Räume sollen SuS befähigen, Leidenschaft für etwas zu entwickeln
- Mehr Räume, Orte, an denen Begegnung, Lernen, Leben, Spielen und Reden möglich ist
- Grünes Klassenzimmer für beide Schulen
- Sportaktivitäten in den Pausen
- Natur und Grün muss auf den Schulhof
- Minizocker auf Schulhof

Pausenhalle

- HL-Schule:
bisher nur Durchgangsraum, soll Bühne, Ort der Versammlung, Treffpunkt werden
Ort des Ankommens und des Informationsaustausches
- helle, freundliche und zentrale Zugangssituation
- fröhliche Farben
- Gymnasium:
hier sollen Lernen, Leben, Spielen und Reden möglich sein
- Foyer als Marktplatz ggf. in Kombi mit Schülercafé, Bibliothek und WC
Foyer derzeit zu klein und zu dunkel

Klassenzimmer

- Gymnasium:
Klassengemeinschaft hat großen Wert
aus Klassenzimmern werden „Heimaträume für organisatorische Einheiten“
Sichtverbindungen in die Unterrichtsräume denkbar
- HL-Schule:
Lernlandschaft mit langen Sichtachsen und guten Sichtbeziehungen
helle, transparente Wände, verschiebbar, flexibel zur Mitte öffnend
- Alte Sitzordnung aufbrechen, gerne runde Tische
- Gymnasium:
Klassenzimmer, die sich um einen erweiterten Gemeinschaftsbereich gruppieren

Bibliothek / Selbstlernzentrum

- Talente und Leidenschaften entdecken, neue Methoden ausprobieren
- Schalldichter Aufnahmebereich oder flexible Kabinen für Audio und Podcasts
Medienkompetenzrahmen beachten
- Freiraum, in dem SuS klassenübergreifend „experimentieren“ können
- HL-Schule: Bibliothek kann als Schnittstelle/Begegnungsort dienen
Eigenverantwortliche Lernzeiten werden immer wichtiger
- Gymnasium: Selbstlernzentrum wichtig, evt. auch mehrere
idealerweise vom übrigen Gebäude entkoppelbar

-
- Neue Schülerbibliothek muss Treffpunkt werden.
 - Große Displaywand „Hall of fame“ ehemaliger Schüler, nun in Wirtschaft vertreten
 - GFD-Schule wünscht sich gemeinsame Nutzung der Bibliothek
RH-Schule wünscht sich gemeinsame Nutzung der Bibliothek
F-Schule wünscht sich gemeinsame Nutzung der Bibliothek
 - Zentral gelegen, von beiden Schulen nutzbar, Öffnung auch nach außen
 - Räumliche Nähe zur Mensa wichtig
 - Möglichkeiten für kleine Lerngruppen
 - hochwertige und animierende Ausstattung, Flexibilität wichtig
 - digitale Arbeitsplätze notwendig
 - Öffnung im Nachmittagsbereich mit Veranstaltungsangebot

Mensa

- Kommunikationsinseln
- Quartiersöffnung
- Essen und Trinken drinnen und draußen
- Arbeiten in der Mensa möglich
- Mittagstisch für Lehrer und Menschen aus der Wohngegend
- Essen in der Runde
- Offene Mensa für alle SchülerInnen
- Selbstkochbereich
- HL-Schule:
Für Mensa wird ein Außenbereich gewünscht
- braucht mehr Atmosphäre
- kleinteilige Bereiche einplanen
- Mensa muss zum Café werden

-
- Großküche und Mensabetrieb im Schulzentrum
 - Zuwegung und Lagerkapazitäten nicht optimal
 - Transparente und offene Küche
 - Öffnung zum Schulhof und zur neuen Bibliothek erwünscht mehr Aufenthaltsqualität
 - Zusammenarbeit mit anliegenden Schulen (Berufskolleg) soll intensiviert werden
 - Mensa könnte zum Campus-Café werden
 - Berufskolleg wünscht gemeinsame Nutzung der Cafeteria
 - GFD-Daumerschule wünscht sich gemeinsame Nutzung der Mensa

Lagerräume, Keller

- Ebenerdig
- Keller nutzbar machen
- barrierefreier Zugang nötig

Toiletten

- derzeit fast unzumutbar
- nicht barrierefrei
- keine der Aula zugewiesenen WCs

Hausmeisterstützpunkt

- derzeit sehr kleine Werkstatt
- Trennung von Bürostützpunkt u. Werkstatt
- Schallschutz ist zu optimieren
- zentrales ebenerdig erreichbares Lager, um kleineren Lager-/ Verteilerstützpunkte im Gebäude ergänzt
- Putzmittelraum fehlt derzeit

Verwaltungstrakt

- muss im Bereich des Haupteinganges bleiben
- Sozialraum für Verwaltung, gerne mit Freisitz
- Kleiner Kopierraum
- Lager- und Archivflächen fehlen derzeit

Raum der Zukunft

- attraktiv gestaltet
- als Wohlfühlraum gestalten
- für Gymnasium, Sekundarschule und Berufskolleg nutzbar
- Berufsberatung, Inspiration zu Berufswelt
- attraktive Präsentation von Ausbildungsberufen
- hier könnten Lebensläufe und Bewerbungen geschrieben werden

Aula

- RH-Schule wünscht Nutzung
- Zuwegung für Künstler derzeit gut
- Dauerhafte technische Ausstattung wünschenswert
- Neuer Name „Konzert-Aula“

5.4. Außengestaltung

- Aufenthaltsmöglichkeiten rund um die Schule in den Grünanlagen planen
- Schulgarten
- HL-Schule
Schulgarten ist ein erhaltenswerter Lernort
- Künftige Lernräume sollten eine Verbindung zum Außenraum haben.
- Großer grüner Park mit viel Platz für Bewegung, Rückzug in den Pausen
- Schulhofgestaltung - Räume für unterschiedliche Altersklassen
- Sportmöglichkeiten auf dem Schulhof
- Großer Baum als Erkennungszeichen für die Schule
- Grün und Natur auf den Schulhof
- Unterteiltes Platzangebot auf dem Schulhof
- Schulhöfe sollen ein Konzept bekommen, derzeit fehlen Sitzgelegenheiten, Ballareale und überdachte Bereiche
- Nicht zuviel Fläche versiegeln, mehr Lebensraum für Tiere schaffen
- Außenbereich als Lernraum mitdenken
- Schulhof als Treffpunkt gestalten
- Experimentierräume in den Außenbereichen im Bereich Windkraft, Solarenergie
- Greifbare Projektecke
- Zufahrtsweg zur Mensa über den Schulhof problematisch
dieser Weg wird auch als Zuwegung zur RH-Schule von Schülern und Lehrern genutzt
- Vorhandenes Grünes Klassenzimmer aufwerten
- Haltestellenbereich mehr Aufenthaltsqualität geben, evt. erweitern ins Grüne
- nicht barrierefrei
- Unterstand zu klein, drubbelige Stelle (Fußweg zur Schule) entzerren



Redaktionsteam:

Ute Hachmann, Stadt Brilon

Christina Hoppe, Schulabteilung, Stadt Brilon

Johannes Fuß, Architekt, Stadt Brilon

Florian Kretschmar, zertifizierter Schulbauberater PULS-Netzwerk

Copyright: Stadt Brilon, März 2022

Fotos: Copyright Stadt Brilon

